

2018 / 19

# Pädagogisches und organisato- risches Konzept



zur Umwandlung  
in eine Gemeinschaftsschule 2.a)  
2018 / 19 laut UmwVo

1. Leitideen	
a. Schulprogramm	4
b. Gemeinsames Verständnis zur Gestaltung des Unterrichts- Alltags	5
c. Zielvorstellungen	7
2. Ausgangslage	
a. Bestandsaufnahme der Schulsituation	7
b. Schulsozialarbeit	11
c. Ganztagschulkonzept	12
3. Entwicklungsziele und –schwerpunkte	
a. Ableitungen aus den Leitideen	16
b. Formulierte untergeordnete Teilziele	17
c. Umsetzbare Entwicklungsschwerpunkte	17
4. Organisationsform	
a. Angestrebte Organisationsform gemäß Umwandlungs- verordnung § 1	18
b. Kooperationen	18
c. Angebot für die gymnasiale Oberstufe	18
d. Produktives Lernen	20
5. Unterrichtsorganisation und –gestaltung	
a. Fächerübergreifender Pflichtstundenpool	22
b. Zeitliche Strukturierung	22
c. Raumkonzept	23
d. Sächliche Bedingungen	25
e. Lerngruppenbildung	25
6. Differenzierung und Individualisierung	
a. Diagnose individueller Lernvoraussetzungen und Entwicklung (Zeiträume, Formen)	26
b. Individuelle Lehrpläne	27
c. Entwicklung unterschiedlicher Kompetenzniveaus in heterogenen Gruppen	27
7. Berufs- und Studienorientierung	
a. Umsetzung im Unterricht	29
b. Organisation von Praktika	30
c. Regionale Netzwerke	31
d. Externe Partner	31
8. Außerunterrichtliche Angebote	
a. Pausengestaltung	32
b. Mittagsversorgung	32
c. Arbeitsgemeinschaften	32
d. Schulspezifische Aktivitäten	33
9. Partizipation von Schülerinnen und Schülern / Eltern	

a.	Einbeziehung in den Prozess der Schulentwicklung	34
b.	Beratung zur individuellen Entwicklung Lernender	35
10.	Fortbildung	
a.	Zielsetzungen	35
b.	Mittelfristige Planung	35
c.	Nutzung und Fortschreibung des Fortbildungskonzeptes	36
d.	Kollegiale Beratung	37
11.	Maßnahmen und Verantwortlichkeiten	
a.	Umsetzung der angestrebten Entwicklungsziele	38
b.	Dokumentation der Entwicklung	38
c.	Kooperationsstrukturen und Verantwortlichkeiten	38
d.	Organisatorische Absprachen	38
e.	Konkreter Zeitplan	39
f.	Phasen und Werkzeuge der Ergebnisevaluationen	39
12.	Qualitätsentwicklung	
a.	Festlegung von Qualitätskriterien und –indikatoren	39
b.	Langfristiges Evaluationskonzept	40
c.	Feedbackkultur	41
d.	Weiterentwicklung des pädagogischen und organisatorischen Konzepts	42

## 1. Leitideen

### a. Schulprogramm

Die Entwicklungsschwerpunkte der Sekundarschule Heinrich Heine ergaben sich in den letzten Jahren aus der Untersuchung von Ausgangslagen seit Beginn eines Richtungswechsels. Nach einer genauen Analyse unter anderem mit Evaluationsinstrumenten wie „SEIS“<sup>1</sup> im Jahre 2014 gab es in den Folgejahren **jeweils einen** neuen Entwicklungsschwerpunkt als Kern des Schulprogramms. Im Jahr 2014 / 15 war dies

- die neue Rhythmisierung im Ganztagsbereich,
- 2015 / 16 die Öffentlichkeitsarbeit und somit Außenwirkung,
- 2016 / 17 grundlegende Arbeitsschwerpunkte im Bereich des Kerngeschäfts, der Unterrichtsarbeit.

Diese Entwicklungsschwerpunkte wurden unter Bezugnahme auf unser Leitbild jeweils aus den Qualitätsbereichen

- „Ergebnisse“ (Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages; Schul- und Ausbildungserfolg, Schulzufriedenheit),
- „Lehr- und Lernorganisation und –prozesse“,
- „Schulkultur“,
- „Professionalität der Lehrkräfte“,
- „Management und Führung“ und
- „Kooperation“ entnommen.

#### Das Leitbild

**„Die Schule ist unser Zentrum für Bildung, Erziehung und Freizeit. Sie ist unser Quartier im Quartier“**

entwickelte sich zunehmend mit einer Legitimations- und Orientierungsfunktion nach innen und außen. Es kam aus der gemeinsamen Vision, dass Schule ein bildender, Werte vermittelnder, offener und mit Angeboten für die Freizeit auch der Anwohner und Familienangehörigen zentraler Ort im Stadtteil ist. Ein zentraler Ort, mit dem sich Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Mitarbeiter, Elternhäuser, Kooperationspartner und auch Anwohner verbunden fühlen und in denen es Schülerinnen und Schülern gelingen kann, den für sie höchst möglichen Schulabschluss zu erringen. In vielen Schulprogrammen bundesweit sind Schulen mit einer Ausrichtung nach dieser Leitidee auch als „Quartierschulen“ bekannt<sup>2</sup>.

Durch eine ganztagsgerechte Rhythmisierung der Unterrichtstage wurde es möglich, die großen Ressourcen im musikalischen Bereich unseres Hauses<sup>3</sup> zu einer mittlerweile bekannten Profilierung zu machen. Im Vormittagsbereich lernen viele Kinder und Jugendliche das Spielen eines Instrumentes, den Umgang mit Bühnentechnik, Tanzen, Singen oder sportliche Darbietungen beim Zirkus. Nicht nur im Stadtteil Neustadt kommen mehr und mehr große Bühnenprogramme durch unsere Schülerinnen und Schüler zur Aufführung. Das förderte und fördert in hohem Maße die Identifizierung sämtlicher an unserer Schule beteiligten Personengruppen

---

<sup>1</sup> Großes Evaluationsinstrument „Selbst Evaluation In Schule“, ursprünglich von der Bertelsmann Stiftung 2005 in Auftrag gegeben, 2008 als Fragebogenwerk für alle an Schule Beteiligten optimiert, seit 2015 nimmt Sachsen-Anhalt aus Kostengründen an diesen moderierten Befragungswellen nicht mehr teil

<sup>2</sup> Genaue Aktivitäten s. Punkt 8 d.

<sup>3</sup> Ein sehr engagierter Musiklehrer, Tonstudio, Bühnentechnik, Schulleiterin ebenfalls Musiklehrerin mit langjährigen Erfahrungen im Bühnenbereich, begabte Schülerinnen und Schüler...

mit der Schule, eine positive Öffentlichkeit und eine hohe Verantwortungs- und Leistungsbereitschaft der beteiligten Kinder, Jugendlichen, Eltern und Lehrkräfte.

Erwähnenswert ist die außerordentlich gute Zusammenarbeit zwischen den Elternhäusern und der Schule. Unter anderem dies führt verstärkt dazu, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler mehrheitlich mit unserer Schule identifizieren und der Ruf im Stadtumfeld im positiven Sinne Fahrt aufgenommen hat.

Die unmittelbare Nutzungsnähe des Stadtteils mit seinen entsprechenden Infrastrukturen trägt nicht nur durch die Einbeziehung als außerschulische Lernorte zur Verbesserung der Unterrichtsarbeit bei, sondern auch zur Erleichterung der Übergänge in das berufliche Leben bzw. zur Verbesserung der Studierfähigkeit. Hierbei hilft insbesondere die Nähe zum angrenzenden Weinbergcampus. Zwischen der Sekundarschule Heinrich Heine und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg existiert mittlerweile eine sehr gute Kooperation, die eine so genannte „Win-Win-Situation“ darstellt. So werden die Schülerinnen und Schüler zunehmend an wissenschaftliches Arbeiten heran geführt, profitiert die Universität andererseits unter anderem im Bereich der Lehrerausbildung.

Die Sekundarschule beschult von Beginn an einen erheblichen Teil der seit 2015 angekommenen DAZ-Schülerinnen und Schüler sehr erfolgreich. Die schnellen Lernerfolge der Flüchtlingskinder führten bereits zu mehreren großen Schulbesuchen verschiedener kollegialer Vertretungen nicht nur aus Halle, auch aus dem Burgenlandkreis, Dessau-Roßlau und dem Saalekreis. Ein erheblicher Anteil der Mädchen und Jungen besteht aus zukünftigen Gymnasiasten. Mehrere wurden bereits an umliegende Gymnasien abgegeben.

Die Plätze in den Gymnasien der Stadt werden mittlerweile aber sehr knapp. Eine inklusive Beschulung unserer Kinder und Jugendlichen an der *Gemeinschaftsschule Heinrich Heine* bis hin zum *Abitur in einer eigenen Oberstufe* würde unweigerlich zu einer Entlastung der Gymnasien sowie auch der überfüllten Integrierten Gesamtschulen und Fachgymnasien in Halle führen.

b. [Gemeinsames Verständnis zur Gestaltung des Unterrichtsalltags](#)



Das mittlerweile aus fast 70 Lehrpersonen bestehende Kollegium hat sich zu einem großen, echten Team entwickelt. Gemeinsam arbeiten alle miteinander in einer sehr angenehmen Arbeitsatmosphäre an der positiven Unterrichtsentwicklung der Sekundarschule Heinrich Heine.

Hierbei verstehen sie sich alle in einer Rolle als Anreger und Unterstützer der Schülerinnen und Schüler bei deren Lern- und Entwicklungsprozessen. Das Kollegium sorgt gemeinsam für lernfördernde Erfahrungen und Umgebungen. Und es bezieht Alltagshandeln mit ein. In Teamentwicklungsprozessen sorgen alle Lehrkräfte miteinander für eine stetig wachsende Methodenvielfalt im Unterricht und unterstützen sich bei der Organisation sozialer Lernformen. Dies geschieht zunehmend fachübergreifend<sup>4</sup>. Es ist zu beobachten, dass die Lehrerinnen und Lehrer der Schule längst über das Stadium der „Einzelkämpfer – Mentalität“ herausgewachsen sind. Sie arbeiten fantasievoll und mit echter Freude zusammen an der Gestaltung der Unterrichtstage. Neben den Vor- und Nachbereitungen des Unterrichts spielen außerdem kollegiale Hospitationen und gemeinsame Unterrichtsvorhaben eine zunehmend wichtige Rolle.

Des Weiteren haben sich feste Teams an der Schule etabliert. Zum Einen auf Klassenstufen- wie auch Fachschaftsebene, aber auch Themen- und Aufgaben bezogen. Diese arbeiten erfolgreich in den Bereichen:

- Ganzttag (an der Schule Bestandteil des Unterrichts)
- Gemeinsamer Unterricht
- Berufsberatung (von Klasse 5 an auch im Unterrichtsgeschehen verortet)
- Wettbewerbe (z. B. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, Jugend forscht, Schlaumeier-Wettbewerb Mathematik „Känguru“)
- DAZ (Deutsch als Zielsprache)
- LiGa (Lernen im Ganzttag, Netzwerk zur Schulentwicklung gemeinsam mit der oberen Schulbehörde)
- Digitalisierung
- Pilotprojekt tabletgestützter Unterricht
- Science team (Gartenforschungsprojekt in Kooperation mit der MLU, Robert-Bosch-Stiftung)
- Vorbereitungsteam des Wissenschaftsfestivals „Science@you“ gemeinsam mit dem Christian-Wolff-Gymnasium und verschiedensten städtischen, Medien- und Forschungseinrichtungen der Stadt Halle
- MINT (Mathematik, IT, Naturwissenschaft, Technik)
- Gemeinschaftsschulentwicklung
- Medienkompetenz.

Im Entwicklungsprozess zur Umwandlung zur Gemeinschaftsschule nahmen im letzten Schuljahr die Lehrerinnen und Lehrer aus dem Team der 5. Klassen bereits an einer umfangreichen Fortbildungsserie des LISA und des Landesschulamtes teil. Alle Teams arbeiten selbstständig, effizient und erfolgreich. Sie bringen die Entwicklung der Schule sehr voran!

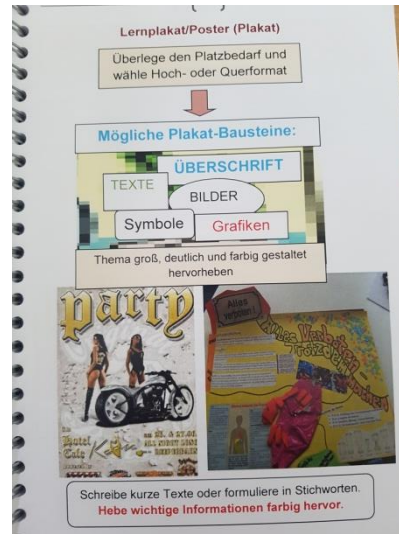
Das angenehme Schulklima fördert zunehmend die Interessen der Kinder und Jugendlichen unserer Schule<sup>5</sup>. Die innovativen und lernfördernden Unterrichtsbedingungen sorgen unter anderem für einen schülerzentrierten, eigenverantwortlichen und produktorientierten Unter-

---

<sup>4</sup> Beispiel: Das Thema „Griechenland“ in einer 6. Klasse am Donnerstag, 18.08.17. Geschichte: Entstehung, Sport: kleine olympische Spiele, Hauswirtschaft: Griechische Speisen angereichtert.

<sup>5</sup> Das dringt auch nach außen und führte mittlerweile zu einer großen Veränderung des Anwahlverhaltens von Familien in und um Halle bezüglich der Anmeldung für die weiterführende Schule ab Klasse 5. Im Schuljahr 2017 / 18 wurden 7 neue 5. Klassen gebildet. Ein nicht zu unterschätzender Teil dieser, sowie der letzten 5. Klassen verfügte bereits über eine gymnasiale Bildungsempfehlung!

richt. Mehrere Kolleginnen und Kollegen arbeiten intensiv an der Erstellung von Materialien, mit deren Hilfe der moderne, handlungskompetenzorientierte Unterricht durchgeführt werden kann. Sie unterstützen sich gegenseitig bei der Schaffung von Materialien zur Gestaltung kreativer Lernprodukte.



6

### c. Zielvorstellungen

Die Schulform „Gemeinschaftsschule“ soll längeres gemeinsames Lernen unserer Schülerinnen und Schüler verbunden mit der Philosophie unseres Ganztagskonzeptes zu noch mehr Chancengleichheit und -gerechtigkeit unabhängig von deren Voraussetzungen führen. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten aller Kinder und Jugendlichen sollen durch individuelle Förderung, effiziente Differenzierung und ausgezeichnete Begabtenförderung in einem angenehmen Schulklima so entwickelt und gefördert werden, dass für jedes Mädchen und jeden Jungen ein jeweils höchst möglicher Schulabschluss erreichbar wird, ohne das gewohnte Schulumfeld verlassen und beispielsweise eine musikalische Ausbildung abbrechen zu müssen. Vertiefte Allgemeinbildung und wissenschaftspropädeutischer Unterricht werden in der Sekundarstufe I angelegt und in der gymnasialen Oberstufe ausgebaut. Für alle Schülerinnen und Schüler soll durch selbstständiges Lernen und die Unterstützung individueller Lernwege eine höhere Leistungsentwicklung ermöglicht werden. Durch die enge Zusammenarbeit unserer Lehrkräfte und anderen schulischen Mitarbeiter mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und außerschulischen Kooperationspartnern soll sich die Gemeinschaftsschule als demokratischer Lern- und Lebensraum etablieren, in dem es auch möglich ist, nach 13 Schuljahren ein Abitur abzulegen.

## 2. Ausgangslage

### a. Bestandsaufnahme der Schulsituation

Die Sekundarschule „Heinrich Heine“ befindet sich am westlichen Rand von Halle Neustadt (Neubaugebiet) in der Hemingwaystraße und ist seit 2008 komplett im Rahmen des PPP-Projektes saniert.

<sup>6</sup> Es wird viel mit den Produkt-Methodenbüchern des Instituts für multiple Kompetenzentwicklung (Berger & Jaros GBR) gearbeitet.



Das soziale Umfeld der Schule hat sich durch verschiedene Umstände mittlerweile verändert: Zum Einen wirkt sich der Zuzug vieler Flüchtlingsfamilien in die unmittelbare Umgebung stark auf die Organisation des gesamten Lehrbetriebes aus. Nach wie vor sind außerdem viele Familien aus den angrenzenden Hochhäusern von Arbeitslosigkeit betroffen. Nicht intakte Familienverhältnisse und andere soziale Probleme wirken teilweise auf den schulischen Bereich. Damit ist die Schule auch Rückzugsraum vor mitunter großen täglichen Problemen für mehrere Schülerinnen und Schüler.

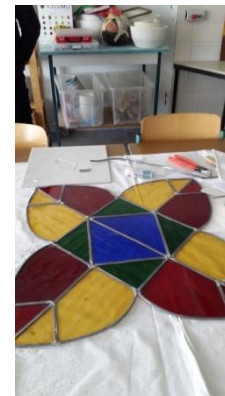
Andererseits gibt es seit zwei Jahren mehr und mehr Schülerinnen und Schüler aus den eher elitär geprägten Wohngebieten der Innenstadt und den bebauten Grundstücken in Halle-Nietleben, Dörlau, Halle-Neustadt und Heide-Süd. Diese Schülerschaft weist zu einem nicht geringen Teil eine gymnasiale Bildungsempfehlung vor. Auch bei den neuen nunmehr 7 zügigen 5. Klassen ist dies der Fall. Die Ursachen sind zum Einen in der auch bildungspolitisch zukunftsweisend ausgerichteten Zusammenarbeit verschiedenster Partner im Projekt „Halle-neuStadt 2050“ mit dem Ziel der stärkeren Anbindung des Weinbergcampus Halle-Süd an Halle Neustadt zu sehen. Andererseits wirken sich die Philosophie der Sekundarschule Heinrich Heine mit ihrer besonderen Rhythmisierung im Ganztage, der Nutzung verschiedenster Lernorte als Quartierschule und das besondere musikalische Profil stark auf das nun veränderte Anwahlverhalten der Familien aus den entsprechenden regionalen Bereichen in und um Halle aus.



Unweit des Schulgebäudes, welches rundherum durch die Ausläufer der nahen Heide und ein sehr gepflegtes Schulgelände<sup>7</sup> begrünt ist, befindet sich der Heidesee. Der durch die Flutung eines Tagebaus entstandene See wird heute als Freibad genutzt. Das als *Heidebad* (auch Familien- und Naturbad Heidesee) betriebene Freibad gehört der Stadt Halle (Saale). Der betreibende Pächter arbeitet eng mit der Schule zusammen. Unsere Schülerinnen und Schüler können im Vormittagsbereich das Bad und den neu eingerichteten Kletterwald nutzen. Der besondere Reiz des Bades resultiert außerdem daraus, dass das Seeufer hier unmittelbar an den Waldrand grenzt. Seit diesem Schuljahr entsteht dort unter anderem ein Parcours, welches durch unsere Schülerinnen und Schüler gebaut und genutzt wird. In unmittelbarer Nähe der Schule befinden sich außerdem eine

Schwimmhalle mit Sprunganlage, eine Bowlingbahn und ein Fitness-Zentrum. All diese regionalen Besonderheiten werden im Vormittagsbereich der Unterrichtstage durch die Schülerinnen und Schüler genutzt. Gegenüber dem Schulsportplatz liegt braches Land nach dem Rückbau eines Wohnblockes durch die GWG, einer Wohnungsgesellschaft mit 10 000 Wohneinheiten in Halle Neustadt. Auf einem hier durch die Schule gepachtetem Grundstück von 1800 qm entsteht ein „Garten der Kulturen“, betrieben von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften der Schule in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Geografie und Biologie der MLU. Denn an das Wohngebiet grenzt im Süden jener Teil der Martin Luther Universität Halle- Wittenberg. Gefördert durch die Robert Bosch Stiftung werden hier die Kinder und Jugendlichen an wissenschaftliches Arbeiten herangeführt.

Die Sekundarschule Heinrich Heine verfügt über moderne Fachunterrichtsräume, eine neu errichtete Turnhalle, einen modernen Sportplatz und Räume für Arbeitsgemeinschaften sowie zum Aufenthalt und zur Beschäftigung in Freistunden, Pausen und nach dem Unterricht. Hier arbeitet man seit Jahren in den Klassen 5 bis 6 nach den Prinzipien der teilweise gebundenen Form der Ganztagschule (Nutzung von mindestens 2 Angeboten pro Woche im Ganztagsbereich) und in den Klassen 7 bis 10 nach den Prinzipien der offenen Form der Ganztagschule. Schwerpunkte des Ganztagsangebotes sind zum Einen Fördermaßnahmen. Dafür gibt es regelmäßig Förderstunden vor allem in den Kernfächern. Diese sollen in Zukunft verstärkt nicht nur defizitorientiert, sondern vor allem zur Förderung besonderer Begabungen und Leistungen eingerichtet werden.



<sup>7</sup> Foto: Grünes Klassenzimmer im Außenbereich

Die Sekundarschule Heinrich Heine besuchen im Schuljahr 2017/18 **710 Jungen und Mädchen** in bisher **35 verschiedenen Klassen**.

Die Aufteilung der Schülerinnen und Schüler folgte in diesem Jahr der Notwendigkeit der schrittweisen Eingliederung der Flüchtlingskinder und –jugendlichen in die so genannten „Regelklassen“. Das bedeutet, dass die **107 in DAZ-Klassen** eingeordneten Kinder bereits über zukünftige feste Plätze in ihren Klassenstufen und sogar Klassen verfügen. Diese nehmen sie ein, wenn ihr Sprachverständnis und die kognitiven Voraussetzungen für ein erfolgreiches Lernen mit ihren zukünftigen Klassenkameraden ausreichend sind, um einen möglichst hohen Schulabschluss zu erreichen. Im Augenblick findet auf Grund des eingeschränkten räumlichen Platzes und wegen der Besonderheit der Aufgaben ein Unterricht für die DAZ-Schüler im „Schichtbetrieb“ statt. Ein großer Teil dieses Unterrichtsbetriebes wird für das Erlernen der deutschen Sprache durch Honorarkräfte vormittags abgedeckt. Am Nachmittag findet dann aber auch verpflichtender Fachunterricht beispielsweise in Geografie und Chemie statt. Grund ist die Erfahrung, dass die vorher „nur sprachlich fit gemachten“ Kinder und Jugendlichen große Schwierigkeiten im Fachunterricht haben. Nun lernen sie, was Kartenarbeit mit einer Legende, ein Experiment oder das Aufstellen einer Formel bedeutet und begreifen zusehends, dass unser Schulsystem in verschiedene Fachrichtungen eingeteilt ist. Eine längere Lernzeit, die sie an unserer Schule hätten, würde ihre Bildungschancen deutlich weiter erhöhen! Somit ergeben sich vorerst folgende Zahlen:

<u>Klassenstufe</u>	<u>Anzahl Klassen</u>	<u>Anzahl Schülerschaft</u>
<b>5</b>	7	117
<b>6</b>	5	99
<b>7</b>	5	94
<b>8</b>	4	95
<b>9</b>	3	69
<b>10</b>	3	61
<b>Besondere 10</b>	1	18
<b>PL 8</b>	1	25
<b>PL 9</b>	1	25
<b>DAZ 1</b>	1	18
<b>DAZ 2</b>	1	23
<b>DAZ 3</b>	1	18
<b>DAZ 4</b>	1	28
<b>DAZ 5</b>	1	20

Bereits seit einiger Zeit meldet die Presse eine weitaus höhere Steigerung der Schülerzahlen in der Zukunft, als dies in den letzten Jahren berechnet war. Diese Tendenz ist auch an unserer Schule zu beobachten. Während im Schuljahr 2014/15 324 Schülerinnen und Schüler die Sekundarschule Heinrich Heine besuchten, sind es in diesem Jahr bereits weit über 700. Somit ist eine langfristige konzeptionelle Entwicklung auch unter diesem Aspekt durchaus gerechtfertigt.

## b. Schulsozialarbeit

An der Sekundarschule Heinrich Heine findet eine sehr aktive Schulsozialarbeit statt. Die Grundsätze hier sind:

- präventive Ausrichtung,
- sozialpädagogische Dienstleistungsorientierung,
- Vielzahl an Inhalten, Methoden und Arbeitsformen
- Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Träger über die Angebote,
- Freiwilligkeit der Adressanten,
- Wunsch- und Wahlrecht der Leistungsberechtigten,
- Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an allen sie betreffenden Entscheidungen,
- Schutz der Privatgeheimnisse und Sozialdaten,
- Vorrang des Elternrechts,
- Schutzauftrag bei Kinderwohlgefährdung,
- Anspruch eines offensiven Handelns.

Träger unseres Schulsozialarbeiters ist der Internationaler Bund. Der IB in Sachsen-Anhalt hat es sich im Rahmen der Schulsozialarbeit zur Aufgabe gemacht, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten, sie bei einer für sie annehmbaren Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und /oder sozialen Problemen zu fördern. Darüber hinaus beraten und unterstützt der Schulsozialarbeiter Eltern bei individuellen Herausforderungen. Die intensive Elternarbeit ist Dreh- und Angelpunkt in der Kommunikation zwischen Schule und Familie. Die Begleitung von Lehrer-Eltern Gesprächen, Elternabenden, die Initiierung thematischer Elterncafé's und Beteiligung der Eltern an schulischen sowie außerschulischen Projekten zählen zu den Aufgaben unseres Schulsozialarbeiters. Ein weiterer Schwerpunkt seiner täglichen Arbeit liegt in Beratungsangeboten für Lehrkräfte, Schulprogrammarbeit, thematische Weiterbildungen oder zur Jugendhilfe im Allgemeinen. Ein weiterer Fokus der bedarfsorientierten Schulsozialarbeit liegt auf der Begleitung von Übergängen. Kinder- und Jugendliche begegnen auf ihrem Lebensweg zahlreichen Veränderungen, Herausforderungen und vor allem Umbrüchen in gewohnten sozialen Gefügen. Hier setzt Schulsozialarbeit an, insbesondere wenn der Wechsel von Grundschule in eine weiterführende Schule, notwendig ist. Unser Schulsozialarbeiter begleitet speziell diesen Umbruch mit gezielten Angeboten und durch Kooperationen mit Kollegen aus anderen Bereichen und Projekten. Er leitet außerdem erfolgreich gemeinsam mit der Teamleiterin des Gemeinsamen Unterrichts und der Beratungslehrerin die Kennenlernwochen der Fünftklässler. Sein Aufgabenspektrum umfasst präventive und intervenierende Tätigkeiten. Dazu zählen:

- Intervention und Beratung in akuten schulischen Krisensituationen
- Beratung von jungen Menschen, insbesondere in schwierigen Lebenslagen,
- Förderung des sozialen Lernens, der Partizipation und der Konfliktbewältigung,
- Umgang mit Schulverweigerung und Sicherung von Schulerfolg,
- Gestaltung des Übergangs von der Grundschule über die weiterführenden Schulen in den Beruf,
- Vermittlung von Bildungsangeboten und Freizeitgelegenheiten,
- Zusammenarbeit mit und Unterstützung von Elternhäusern,
- Unterstützung und Begleitung der Schule bei der Schul- und Schulprogrammentwicklung,
- Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Schulleitungen und regionalen Akteuren,
- Netzwerkarbeit.

Des Weiteren unterstützt er mit hohem Einsatz die Gestaltung des großen Angebotes im Rahmen der Ganztagsgestaltung der Schule.

### c. Ganztagschulkonzept

Das Konzept der Ganztagsgestaltung dieser Schule folgt den Prinzipien, die eine Schule, welche sich als Gemeinschaft versteht, favorisiert. Das bedeutet, dass die Phasen der Anspannung (Lern- und Arbeitsphasen) und der Entspannung (Pausen, Spiel, Freizeit, Hobby, Bewegung) so gut wie möglich aufeinander abgestimmt werden.

Eine wichtige Voraussetzung zum Erreichen dieses Ziels ist eine sinnvolle Rhythmisierung<sup>8</sup>. Unser schuleigenes Ganztagskonzept beinhaltet beispielsweise ein konsequentes Unterbringen von Arbeitsgemeinschaften, Werkstatttätigkeiten, Ehrenämtern, Übungszeiten, Training, Instrument lernen und Vielem mehr im Vormittagsbereich. Da viele der Angebote auch durch Lehrkräfte unterstützt oder gar durchgeführt werden, schafft dies im Laufe der Zeit eine gewisse Nähe und wirkt sich außerordentlich positiv auf das Schulklima aus. Auch ergeben sich vollkommen neue Möglichkeiten für die Lehrkräfte, sich in den Schulalltag einzubringen. Hierbei erhalten sie eine breite Unterstützung durch sehr viele außerunterrichtliche Experten und Einrichtungen, ebenso wie durch Elternhäuser unserer Schülerinnen und Schüler.

Die Leitidee der Quartiersschule findet im Ganztagskonzept ihre volle Abbildung. Der Stadtteil Halle Neustadt verfügt über eine sehr eigenwillige Infrastruktur. Hier gibt es so gut wie keine produzierende Industrie. Die Einrichtungen aber, welche für die sehr große Anzahl an Einwohnern gewachsen sind, werden beinahe alle in der Vormittagszeit, fest im Stundenplan verankert, durch unsere Schule genutzt<sup>9</sup>.



#### **Mittagsangebote Klassen 5/6**

##### **Dienstag 5. Stunde – alle Schüler**

##### **Förderstunden:**

Deutsch Kl. 5  
Deutsch Kl. 5  
Deutsch LRS Kl. 5,6  
Englisch Kl. 5  
Englisch Kl. 5  
Mathe Kl. 5  
Mathe Kl. 5  
Mathe Kl. 5  
Mathe Kl.5/6 – Laptopraum

Frau Schaaf  
Frau Prenz-Grünhage  
Herr Krause  
Frau Fox  
Herr Woitschig  
Frau Pollack ab 1.10.  
Herr Rulf  
Frau Schödel  
Herr Krex

<sup>8</sup> S. 5b

<sup>9</sup> S. 8c

Deutsch Kl. 6  
Englisch Kl. 6  
Mathe Kl. 6  
Mathe Kl. 6  
GU Kl. 5/6

Frau Brömme  
Frau Nartschik  
Frau Rath  
Herr Würfel  
Frau Adomeit

**Arbeitsgemeinschaften / Sonstiges:**

Yoga  
Zirkus  
Spiele Kl. 6  
Design/Basteln  
Gitarre/Keyboard  
Handarbeit  
Nähen  
Theater  
Fahrradwerkstatt  
Bibliothek

Frau Ballod  
Frau Brisch/Frau Racz  
Frau Gebhardt  
Frau Hartmann  
Herr Hinze  
Frau Kokovin  
Frau Lehmann  
Herr Letzel  
Herr Schmidt  
Herr Zwick

**Mittwoch 5. Stunde – alle Schüler**

**Förderstunden:**

Deutsch Kl.5  
Deutsch Kl. 5  
Mathe Kl. 5  
Mathe Kl. 5  
Deutsch Kl. 6  
Deutsch Kl. 6  
Mathe Kl. 6  
Mathe Kl. 6  
GU Kl. 5/6  
Tablet  
Übungsstunde Kl. 6e

Herr Letzel  
Frau Brömme  
Frau Lohse  
Herr Rulf  
Frau Lehmann  
Frau Prenz-Grünhage  
Frau Kokovin  
Herr Würfel  
Frau Adomeit  
Frau Tittel  
Frau Rath

**Arbeitsgemeinschaften / Sonstiges:**

Jugger  
Spiele Kl. 5  
Spanisch  
Gitarre/Keyboard  
Schülerrat (Schülersprecher der Kl.)  
Filmclub  
Werken  
Fußball  
Karten- und Brettspiele

Herr Baum  
Frau Gebhardt  
Frau Glaser  
Herr Hinze  
Herr Liebig  
Frau Schaaf  
Herr Schmidt  
Herr Woitschig  
Herr Zwick

**Mittagsangebote Klassen 7/8**

**Mittwoch 5. Stunde**

**Förderstunden:**

Deutsch Kl. 7  
Deutsch Kl. 7

Frau Hartmann  
Frau Stiemert

Englisch Kl. 7	Frau Demuth
Englisch Kl. 7	Frau Radisch
Mathe Kl. 7	Frau Deutsch
GU Kl. 7a	Frau Kirchhoff
Deutsch Kl. 8	Herr Krause
Deutsch Kl. 8	Frau Sücker
Mathe Kl. 8 – Laptopraum	Herr Krex
GU Kl. 7/8	Frau Voigt
Tablet	Frau Tittel

**Arbeitsgemeinschaften / Sonstiges:**

Jugger (2h)	Herr Baum
Spanisch	Frau Glaser
Gitarre	Herr Hinze
Garten der Kulturen (2h)	Herr Kieschke
Schülerrat Kl. 7(Schülersprecher der Kl.)	Herr Liebig
Werken	Herr Schmidt
Fußball	Herr Woitschig
Karten- und Brettspiele	Herr Zwick
Bowling	Frau Fünfinger
Parcour Heideseen	Herr Eichhorn, Tobias
Programmieren	Herr Schmidt 2

**Mittwoch 6. Stunde**

**Förderstunden:**

Mathe	Frau Lohse
GU	Frau Voigt

**Arbeitsgemeinschaften / Sonstiges:**

Jugger (2h)	Herr Baum
Spiele	Frau Gebhardt
Spanisch	Frau Glaser
Textilgestaltung, Schmuck	Frau Hartmann
Garten der Kulturen (2h)	Herr Kieschke
Laptop	Herr Krex
Schülerrat (Schülersprecher der Kl.)	Herr Liebig
Computer	Herr Schmidt 2
Fußball	Herr Woitschig
Bowling	Frau Fünfinger
Parcour Heideseen	Herr Eichhorn, Tobias
Keyboard	Herr Hinze
Chemie	Herr Schmidt 2

**Mittagsangebote Klassen 9/10**

**Mittwoch 5. Stunde**

**Förderstunden:**

Englisch Kl. 9  
Mathe Kl. 10b  
GU

Frau Fox  
Frau Schödel  
Frau Voigt

**Arbeitsgemeinschaften / Sonstiges:**

Jugger (2h)  
Spanisch  
Gitarre  
Garten der Kulturen (2h)  
Schülerrat (Schülersprecher der Kl.)  
Gästeführer  
Fußball  
Karten- und Brettspiele  
Bowling  
Parcour Heideseen (2h)  
Wasserspringen  
Geschichtswettbewerb  
Fußball 2

Herr Baum  
Frau Glaser  
Herr Hinze  
Herr Kieschke  
Herr Liebig  
Frau Wallaschek  
Herr Woitschig  
Herr Zwick  
Frau Fünfziger  
Herr Eichhorn, Tobias  
Herr Krex  
Frau Rauchfuß  
Herr Dabel

**Mittwoch 6. Stunde**

**Förderstunden:**

Deutsch Kl. 9  
Mathe Kl. 9  
Deutsch Kl. 10  
Deutsch Kl. 10  
Deutsch Kl. 10  
Englisch Kl. 10  
Mathe Kl. 10a  
Mathe Kl. 10c /EPO  
Mathe Kl. 10d  
GU  
Lernzeit  
Lernzeit  
Lernzeit

Frau Sücker  
Frau Deutsch  
Frau Brömme  
Herr Krause  
Frau Weyrauch  
Frau Fox  
Frau Schödel  
Frau Liebig  
Frau Wallaschek  
Frau Voigt  
Herr Goedecke  
Herr Dunter  
Herr Dabel

**Arbeitsgemeinschaften / Sonstiges**

Jugger (2h)  
Spanisch  
Textilgestaltung, Schmuck  
Garten der Kulturen (2h)  
Laptop  
Schülerrat (Schülersprecher der Kl.)  
Computer  
Fußball  
Bowling  
Parcour Heideseen (2h)  
Keyboard  
Gesang  
Band  
HipHop

Herr Baum  
Frau Glaser  
Frau Hartmann  
Herr Kieschke  
Herr Krex  
Herr Liebig  
Herr Schmidt 2  
Herr Woitschig  
Frau Fünfziger  
Herr Eichhorn, Tobias  
Herr Hinze  
Herr Hinze  
Herr Hinze  
Frau George

Theater  
Literaturkaffee  
science@you  
MINT  
Kochen und Backen  
Kindergarten  
Seniorenheim

Herr Letztel  
Frau Stiemert  
Frau Rauchfuß  
Herr Schmidt  
Frau Schöder  
Frau Papp  
Frau Rath

Einen weiteren roten Faden in der der Rhythmisierung bilden die Lernzeiten. Hier können alle Schülerinnen und Schüler ihre Lernaufgaben individuell bewältigen. Hausaufgaben im üblichen Sinne erhalten sie nicht mehr.

Ganztag bedeutet Bildung! Durch die große Breite an Einzelförderungen in verschiedensten Projekten, Arbeitsgemeinschaften und Aufgabenbereichen im Vormittagsbereich, in denen unseren Schülerinnen und Schülern **ver- und zugetraut** wird, ist in den letzten Jahren eine signifikante Leistungssteigerung an unserer Schule zu beobachten.

### 3. Entwicklungsziele und –schwerpunkte<sup>10</sup>

#### a. Ableitungen aus den Leitideen

Die Gemeinschaftsschule Heinrich Heine nimmt Schülerinnen und Schüler der zukünftigen Klassen 5 mit verschiedenen Lernausgangslagen auf und verzichtet weitgehend auf deren Zuordnung zu Bildungsgängen bis Klasse 8. Sie ist der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler verpflichtet. Die Schul- und Unterrichtsgestaltung orientiert sich daher an den Lernvoraussetzungen, Lernbedürfnissen und Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler und fördert sie in ihrer individuellen Kompetenzentwicklung. Um dies besser zu erreichen finden zu Beginn des Schuljahres unterstützt durch den Schulsozialarbeiter und die Teamleiterin im Gemeinsamen Unterricht so genannte Kennenlernwochen statt. Erst diese und deren wirklich akribisch und verantwortungsvoll im Team vorgenommenen Auswertungen führen zu einer entsprechenden Klassenbildung<sup>11</sup>.

Die Schülerinnen und Schüler werden darauf vorbereitet, einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Schulabschluss der Sekundarstufe I oder II zu erreichen und ihren Bildungsweg kontinuierlich fortzusetzen.

Der Unterricht dient der Konsolidierung und systemischen Erweiterung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und unterstützt sie bei ihrer individuellen Orientierung auf mögliche Entwicklungs-, Abschluss-, Studien- und Berufsziele. Die Gemeinschaftsschule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern mit entsprechendem Stand der Kompetenzentwicklung den Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife in einer eigenen Oberstufe in den Klassen 11 bis 13. Hierzu ist es notwendig, dass diese Schülerinnen und Schüler zu einem Denk-, Lern- und Arbeitsstil gelangen, der zunehmend von eigenverantwortlicher und selbstständiger Erkenntnisgewinnung und –aneignung geprägt ist.

Die Schuljahrgänge 5 und 6 sowie die Schuljahrgänge 7 und 8 bilden jeweils eine pädagogische Einheit. Der Unterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 knüpft an die in der Grundschule erworbenen Kompetenzen an und führt in die Lernschwerpunkte, Lernanforderungen und Arbeitsmethoden der nachfolgenden Schuljahrgänge ein. Der Unterricht in den Schuljahrgängen 7 und 8 ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine verstärkte individuelle Orientierung. Der Unterricht in den Schuljahrgängen 9 und 10 dient der abschlussbezogenen Profilierung der

---

<sup>10</sup> Im Folgenden Gemeinschaftsschule genannt

<sup>11</sup> Übersicht aus dem Elternbrief s. Anhang 1

Schülerinnen und Schüler und ermöglicht eine zielgerichtete Berufs- und Studienorientierung. Vertiefte Allgemeinbildung und wissenschaftspropädeutischer Unterricht sind in der Sekundarstufe I anzulegen und in der gymnasialen Oberstufe auszubauen.

Die Schule bleibt außerdem ein Ort vielfältiger Bildungs- und Erziehungsmöglichkeiten. Unter weiterer Öffnung nach innen und außen ist sie ein Zentrum für Schülerinnen und Schüler, Familienmitglieder, Anwohner und Kooperationspartner sinnvoller und -stiftender Freizeitgestaltung und künstlerischer Entwicklung.

#### b. Formulierte untergeordnete Teilziele

Zielvorstellungen bei der Umsetzung unserer Leitideen ergeben sich aus der Analyse der Schulprogrammarbeit der letzten Jahre. Diese sind:

- Ausbau der guten gemeinsamen Unterrichtsarbeit zum Erlernen und Festigen von Lernstrategien
- Herausbilden fester Arbeitsgruppen und weitere Qualifizierung der Jahrgangsteams
- Höhere Binnendifferenzierung der temporären Lerngruppen mit nun noch unterschiedlicherem Bildungsbedarf auch unter dem Gesichtspunkt der Bestenförderung
- Im Rahmen der individuellen Förderung bereits ab dem 5. Schuljahrgang Berücksichtigung ergänzender gymnasialer Anforderungen
- Verstärkte Arbeit im MINT-Bereich<sup>12</sup>
- Manifestieren der Prinzipien der Lernfeldorientierung
- Konsolidierung der Öffnung in das Wohnumfeld als kulturelles Zentrum

#### c. Umsetzbare Entwicklungsschwerpunkte

Zur Erfüllung der Aufgaben hat die Schule im August 2017 ein pädagogisches und organisatorisches Konzept als Grundlage des schulischen Handelns erstellt. Als Gemeinschaftsschule ermöglicht sie zukünftig aufwachsend den Erwerb aller allgemeinbildenden Abschlüsse der Sekundarstufen I und II und bereitet die Schülerinnen und Schüler bestmöglich darauf vor. Im Unterricht werden hierzu nach und nach auch **verstärkt an den curricularen Vorgaben des Gymnasiums ausgerichtete abschlussorientierte Angebote vorgehalten**.

Die Umsetzung des Lehrplanes erfordert insbesondere die **schulspezifische Ausgestaltung seiner Freiräume**. Konkretisierungen und Festlegungen führten zu einer **schulinternen Planung**, die durch Konferenzbeschlüsse zur gemeinsamen und verbindlichen Arbeitsgrundlage wurde.

Lernstrategien und Methoden als Hilfsmittel für den eigenen und gemeinsamen Erkenntnisgewinn werden im kommenden Schuljahr als **schulinternes Lehrplanwerk** durch Arbeitsteams erstellt. Damit ist eine Stärkung von Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler verbunden. Das „Scienc-Team“ aus Lehrkräften der Schule erarbeitete bereits eine gesonderte Konzeption auch zur speziellen Förderung von Begabungen und Leistungsspitzen. Diese soll unter anderem anhand des **fächerübergreifenden Unterrichts im Projekt „Garten der Kulturen“**<sup>13</sup> gelingen. Die Umsetzung beginnt im September 2017.

Neben dem Erlangen von fachspezifischem Wissen und Können im gleichen Maße soll **hohe Lern- und Methodenkompetenz** bei allen Schülerinnen und Schülern entwickelt werden. Kom-

---

<sup>12</sup> Der Ausdruck „MINT“ ist ein Initialwort, das aus den Begriffen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik gebildet wurde.

<sup>13</sup> S. Anlage 2

petenz zeigt sich im Handeln, also wird der Unterricht, der ja auf Kompetenzentwicklung zielt, **noch stärker vom aktiven Handeln der Lernenden geprägt** sein. Dies erfordert, dass im Unterricht von mehr oder weniger komplexen, altersgemäßen Problemsituationen ausgegangen wird.

Die Entwicklungsschwerpunkte werden fortschreibend ergänzt und evaluiert.

#### 4. Organisationsform

##### a. Angestrebte Organisationsform gemäß Umwandlungsverordnung § 1

Folgende Organisationsformen sind laut Verordnung über die Umwandlung einer Schule in eine Gemeinschaftsschule Sachsen-Anhalt und einer Gemeinschaftsschule Sachsen-Anhalt in eine andere Schulform (Umwandlungsverordnung – UmwVO, § 1 ) vom 19. März 2013 möglich:

1. Die Gemeinschaftsschule mit den Schuljahrgängen **5 bis 12** und einem gymnasialen Zweig ab dem 9. Schuljahrgang, wobei der Schuljahrgang 10 dieses Zweiges sowie die Schuljahrgänge 11 und 12 entweder
  - a) als **eigene** gymnasiale Oberstufe oder
  - b) als gymnasiale Oberstufe in **Kooperation** mit einer anderen Schule geführt werden,
2. die Gemeinschaftsschule mit den Schuljahrgängen **5 bis 13**, wobei die Schuljahrgänge 11 bis 13 entweder
  - a) als **eigene** gymnasiale Oberstufe oder
  - b) als gymnasiale Oberstufe in **Kooperation** mit einer anderen Schule geführt werden.

**Die angestrebte Organisationsform der Sekundarschule Heinrich Heine ist die Form 2a (die Gemeinschaftsschule mit den Schuljahrgängen 5 bis 13, wobei die Schuljahrgänge 11 bis 13 als eigene gymnasiale Oberstufe geführt werden.)**

##### b. Kooperationen

Im Vorfeld wurden Kooperationsverhandlungen mit dem Hans-Dietrich-Genscher-Gymnasium Halle geführt. Bereits im letzten Schuljahr wurden Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Heinrich Heine dort in die gymnasiale Ausbildung aufgenommen. Der Kooperationsversuch mit einer durchaus weit entfernten Schule ist unter anderem dem Umstand geschuldet, dass das Christian- Wolff- Gymnasium in Halle Neustadt in letzter Zeit sehr voll ist. Auch kooperiert es bereits mit der Gemeinschaftsschule Kastanienallee.

Da die Umwandlung zu einer Gemeinschaftsschule immer aufwachsend ist, besteht in den kommenden 6 Jahren der Bedarf für die Schülerinnen und Schüler nach einer externen Oberstufe. Dies muss im vorliegenden Fall aber keine feste Kooperation sein. Schülerinnen und Schüler unserer Schule, die in den nächsten 5 Jahren ein Abitur anstreben, können vorerst noch durch uns exzellent vorbereitet und vermittelt an verschiedenen (allesamt bereits sehr vollen) Gymnasien, Fachgymnasien oder Gesamtschulen untergebracht werden.

### c. Angebot für die gymnasiale Oberstufe

Voraussetzung für eine eigene gymnasiale Oberstufe ist, dass mindestens 50 Schülerinnen oder Schüler in der 11. Klasse starten. Ob eine Schule diese Zahl erreichen kann, wird anhand verschiedener Kriterien ermittelt. Dabei spielen die eigenen Schüler eine zentrale Rolle. Man geht davon aus, dass von den Neuntklässlern, die auf erweitertem Niveau lernen – das entspricht dem Gymnasialniveau, 85 bis 95 Prozent das Abitur anstreben. Von den Schülern, die auf mittlerem Niveau lernen – dem der mittleren Reife – werden 30 bis 40 Prozent als mögliche Oberstufenschüler eingerechnet. Eine solche Rechnung führt bei einer so großen Schule mit dem entsprechenden Anwahlverhalten zur Mindestanzahl für die Klasse 11 im Startjahr 2024/25 und in der darauf folgenden Zukunft.

Die gymnasiale Oberstufe umfasst die der Sekundarstufe II zugerechneten oberen Jahrgangsstufen des Gymnasiums und führt vom Realschulabschluss (mittlere Reife) zum Abitur (allgemeine Hochschulreife) Es wird die längere Phase von 11 bis 13 (G 9) beantragt. Die Jahrgangsstufe 11 wird als einjährige Einführungsphase angesehen, die größtenteils im Klassenverband stattfindet. Die Jahrgangsstufen 12 und 13 sind die zweijährige Qualifikationsphase (auch: Qualifizierungsphase), die im Kurssystem organisiert wird und an deren Ende eine abschließende Prüfung in vier oder fünf Fächern liegt. Hier gibt es eine Notendefinition in Form von Punkten.

Im Zeitraum der kommenden 6 Schuljahre ist der Aufbau eines entsprechenden ergänzenden und den Anforderungen entsprechenden Kollegienanteils durchaus real möglich.

Bereits jetzt arbeiten Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Heinrich Heine wissenschaftlich. In enger Kooperation mit dem Weinbergcampus werden sie beispielsweise an Forschungsprojekten beteiligt. Unter Anleitung mehrerer Fachbereiche widmen sie sich anhand eines hinzu gepachteten Landstückes im Augenblick folgenden Inhalten:

Im geoökologischen Teil des Projektes:

A) Welche Eigenschaften weisen die Bodenzusammensetzung sowie der Wasserhaushalt der zukünftigen Gartenfläche auf?

B) Was ist Boden? Wie funktioniert der Nährstoffhaushalt von Pflanzen (auch Pflanzen haben Hunger)? Wie funktioniert Photosynthese und Ernährung über die Wurzeln? Was bewirkt welcher Stoff in der Pflanze?

C) Mit welchen Methoden kann man die inhaltlichen Fragen beantworten? Welche Informationen muss ich erheben/messen? Wie erfolgt eine Probenahme (gestörte und ungestörte Proben)?

Die zu untersuchenden Bodeneigenschaften werden wie folgt analysiert:

- organische Substanz über Glühverlust

- wässrige Auszüge für Nährstoffe Nitrat, Phosphat, Magnesium, Kalium, Korngrößenverteilung über Laserbeugung, pH-Wert, Leitfähigkeit.

Im soziologischen Teil sollen die Schüler\*innen drei Forschungsfragen beantworten:

A) Welche biographische Relevanz besitzen Gärten und Pflanzen bei Migrant\*innen?

B) Warum gibt es Wahrnehmungs-, Wertschätzungs- und Erzeugungsunterschiede zwischen Stadtviertelbewohnern in Bezug auf vorhandene Grünflächen und Gartenelemente in unterprivilegierten Stadtvierteln?

C) Welche Stadtviertelbewohner\*innen würden sich an Gartenprojekten beteiligen?

Die Forschungsergebnisse der Schüler sollen folgendermaßen verwendet werden:

Die Daten werden zum einen für die geoökologischen Boden-, Wasser- und Wetteranalysen erhoben, die eine Grundlage für die Bewirtschaftung des Gartens bilden (z. B. Pflanzenauswahl, Nährstoffeintrag, Wasserbedarf).

Dafür können in Kleingruppen die teilnehmenden Schüler\*innen im geoökologischen Labor den pH-Wert sowie die Leitfähigkeit messen. Die Analyse der organischen Substanzen sowie Nitrat, Phosphat, Magnesium, Kalium und die Bestimmung der Korngrößenverteilung erfolgen ebenso im geoökologischen Labor, jedoch werden die Schüler\*innen hier eher in der Beobachterrolle sein.

Die Geländearbeiten werden von allen Teilnehmenden durchgeführt. Unter anderem wird hier die Infiltrationsgeschwindigkeit mittels Doppelringfiltrimeter gemessen. Die soziologischen Daten werden für den sozialwissenschaftlichen Analyseteil erhoben. Es sollen 1500 Haushalte des Stadtteils angeschrieben werden. Nach dem Dillman-Verfahren werden die Befragte\*innen dreimal angeschrieben: Erstversendung Fragebogen mit Begleitschreiben; Erinnerungskarte nach 8 Tagen; Zweitversendung des Fragebogens mit zweitem Begleitschreiben. Es wird mit einem Rücklauf von 20-30 % der Fragebögen gerechnet, die in vorfrankierten Umschlägen mit „Gebühr bezahlt Empfänger“ zurückgesendet werden.

Die Daten der quantitativen Befragung dienen der Sichtung der Partizipationsbereitschaft der Anwohner\*innen, die nach der Befragung gezielt für Partizipation angesprochen werden können. Details der Gestaltung der Gärten aus der Sicht der Viertelbewohner\*innen können ebenso wie mögliche Nutzungskonflikte präzisiert werden.

Die biographischen Interviews geben den Schülern\*innen einen Einblick in projektförderliche Kompetenzen von Migrant\*innen.

Die Forschungsergebnisse der quantitativen Befragung dienen weiterhin der Grünflächenplanung der Stadt Halle und deren Abstimmung mit Grünflächengestaltungskonzepten von Wohnungsgesellschaften.

Die Schülerinnen und Schüler dürfen ihre Forschungsergebnisse in Form von Vorlesungen vor Studierenden der MLU veröffentlichen.

Ab dem 9. Schuljahrgang des in allen Fächern auf den Erwerb des Abiturs ausgerichteten Unterrichts (Gymnasialzweig) sowie in der gymnasialen Oberstufe gelten dann die curricularen Vorgaben des Gymnasiums, die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife bzw. die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA).

Der gymnasiale Unterricht soll gekennzeichnet sein durch spezifische Arbeitsweisen, wie die Analyse von Problemsituationen, die Auswahl, Anwendung und Wertung von Problemlösestrategien sowie die Beurteilung und Reflexion von Lösungsvorschlägen. Dabei kommt der Schulung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit sowie des präzisen Sprachgebrauchs eine große Bedeutung zu. Schülerinnen und Schüler gewinnen damit wichtige Einsichten in Prozesse des Denkens und der Entscheidungsfindung. Insbesondere trägt der gymnasiale Unterricht zur vertieften fachlichen Allgemeinbildung und allgemeinen Studierfähigkeit bei. Voraussetzung für den Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife ist eine aktive, auf Vernetzung mit dem Vorwissen aufbauende und verständnisorientierte Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit den zentralen Ideen und Konzepten der Wissenschaft. Eigenständiges Erschließen von Texten und Quellen, sachgerechte Interpretation von Grafiken und Tabellen, vollständige und sachbezogene Darstellung von Lösungswegen sowie kritisches Überprüfen und Reflektieren von Ergebnissen sind fachspezifische Bestandteile des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens und unverzichtbarer Bestandteil des gymnasialen Unterrichts.

#### d. Produktives Lernen

„*Produktives Lernen in Schule und Betrieb*“ an Schulen in Sachsen-Anhalt ist ein Bildungsangebot, das die reguläre Allgemeinbildung im 8. und 9. Schuljahr ersetzt (vgl. 6.). Dem Bildungsangebot liegt der Allgemeinbildungsbegriff zugrunde, wie er im Schulgesetz für das Land Sachsen-Anhalt formuliert ist und wonach es Auftrag der Schule ist,

1. „die Schülerinnen und Schüler zur Achtung der Würde des Menschen, zur Selbstbestimmung in Verantwortung gegenüber Andersdenkenden, zur Anerkennung und Bindung an ethische Werte, zur Achtung religiöser Überzeugungen, zu verantwortlichem Gebrauch der Freiheit und zu friedlicher Gesinnung zu erziehen,
2. die Schülerinnen und Schüler auf die Übernahme politischer und sozialer Verantwortung im Sinne der freiheitlich-demokratischen Grundordnung vorzubereiten,
3. den Schülerinnen und Schülern Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel zu vermitteln, die freie Entfaltung der Persönlichkeit und Begabung, eigenverantwortliches Handeln und Leistungsbereitschaft zu fördern,
4. die Schülerinnen und Schüler zu individueller Wahrnehmungs-, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit in einer von neuen Medien und Kommunikationstechniken geprägten Informationsgesellschaft zu befähigen,
5. die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt, des öffentlichen Lebens, der Familie und Freizeit vorzubereiten,
6. den Schülerinnen und Schülern Kenntnisse, Fähigkeiten und Werthaltungen zu vermitteln, welche die Gleichachtung und Gleichberechtigung der Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Abstammung, ihrer Rasse, ihrer Behinderung, ihrer sexuellen Identität, ihrer Sprache, ihrer Heimat und Herkunft, ihrem Glauben, ihren religiösen oder politischen Anschauungen fördern und über Möglichkeiten des Abbaus von Diskriminierungen und Benachteiligungen aufzuklären, die Schülerinnen und Schüler zu verantwortlichem Handeln in einer von zunehmender gegenseitiger Abhängigkeit und globalen Problemen geprägten Welt für die Bewahrung von Natur, Leben und Gesundheit zu befähigen,
7. die Schülerinnen und Schüler zu Toleranz gegenüber kultureller Vielfalt und zur Völkerverständigung zu erziehen sowie zu befähigen, die Bedeutung der Heimat in einem geeinten Deutschland und einem gemeinsamen Europa zu erkennen.“<sup>14</sup>

Innerhalb dieser Allgemeinbildung bietet „Produktives Lernen in Schule und Betrieb“ eine individuelle Berufsorientierung, die den Jugendlichen eine Vorbereitung berufsbiographischer Entscheidungssituationen ermöglicht. Dadurch trägt „Produktives Lernen in Schule und Betrieb“ wesentlich zu einer reflektierten Berufswahl und zur Stabilisierung des Übergangs von der Schule in eine Berufsausbildung oder Berufstätigkeit bei.

Die Schüler/innen erhalten durch das „*Produktive Lernen in Schule und Betrieb*“ einen neuen methodischen Zugang zur Bildung. Ausgehend von selbstgewählter produktiver Tätigkeit an Praxisplätzen in "gesellschaftlichen Ernstsituationen“ (*Gesellschaftsbezug* und *Tätigkeitsbezug* des „*Produktiven Lernens in Schule und Betrieb*“) sollen sie zu eigenverantwortlicher Gestaltung ihres Bildungsprozesses motiviert und in die Lage versetzt werden, Tätigkeitserfahrungen unter Verwendung aller kulturellen und fachlichen Traditionen zu reflektieren, zu verstehen, zu vertiefen und neue produktive Tätigkeiten vorzubereiten (*Kulturbezug* und *Fachbezug* des „*Produktiven Lernens in Schule und Betrieb*“ ). Die produktive Tätigkeit der einzelnen Schüler/innen wird somit zum Ausgangspunkt und zum Ziel von Bildung. Der Tätigkeits- und Bildungsprozess folgt dabei in hohem Maße den individuellen Bildungsbedürfnissen der Jugendlichen (*Personenbezug* des „*Produktiven Lernens in Schule und Betrieb*“).

Der Tätigkeitsbezug des „*Produktiven Lernens in Schule und Betrieb*“ stellt die Verbindung zwischen praktischer und theoretischer Bildung sowie zwischen Allgemeinbildung und Berufsorientierung her. Wissen und Können werden als notwendiges Werkzeug bei der Planung, Durchführung und Auswertung von produktiver Tätigkeit verstanden. Die Schüler/innen werden herausgefordert, das zur Erschließung *Produktiver Situationen* für Bildungsprozesse und zur Gestaltung ihrer Tätigkeit notwendige fachliche Wissen und Können aus den konkreten Anfor-

---

<sup>14</sup>Auszug aus dem Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt 2003

derungen des Tätigkeitsprozesses abzuleiten, zu erarbeiten und umzusetzen. Im Einzelnen können sich aus der Tätigkeit Themen ergeben, die über die traditionellen Schulfächer hinausgehen und/oder interdisziplinär bearbeitet werden müssen. Die Bildungsinhalte werden somit individuell durch die aus der Praxiserfahrung generierten Themen definiert; dadurch erhalten Wissen und Können einen unmittelbaren Sinn für die Lernenden.

Seit 2003 ist die Sekundarschule Standort des Projektes „Produktives Lernen“ und zeigt seit dem überaus eindrucksvoll, dass ein solches Konzept eine sehr große Chance für das Erreichen eines Schulabschlusses für Jugendliche aus problematischen Lebenssituationen darstellt. Die Quote der Schulabbrecher hier ist verschwindend klein. Auch gab es in der Vergangenheit bereits Schülerinnen und Schüler, die über diesen Bildungsweg in die 10. Klasse unserer Schule zurückkehrten und einen Erweiterten Realschulabschluss ablegen konnten. Dieser Weg zu einem Schulabschluss sollte an der Gemeinschaftsschule unbedingt erhalten bleiben.

## 5. Unterrichtsorganisation und –gestaltung

### a. Fächerübergreifender Pflichtstundenpool

Der fächerübergreifende Stundenpool wird jeweils durch die Teams zu entsprechenden ergebnis- und projektorientierten Unterrichts- und Forschungsprojekten, auch ausgeschriebenen Wettbewerben (z. B. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, Jugend forscht...) und Übungszeiten zur Festigung genutzt. Es arbeiten häufig Lehrkräfte verschiedener Fachrichtung gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern, externen Spezialisten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Kooperationspartnern an einer Aufgabe. Im Anhang 2 ist eines dieser fächerübergreifenden Unterrichtsprojekte, der Garten der Kulturen als ausführliches Beispiel aufgeführt. Hier sind die beteiligten Fächer und Lehrplanbezüge aufgezeigt, der zeitliche Rahmen sichtbar gemacht.

### b. Zeitliche Strukturierung bis Klasse 10

Bei der Planung von Ganztagschule spielt das Thema Rhythmisierung eine wichtige Rolle. Junge Menschen in Deutschland werden durch Schule immer häufiger in ein enges Zeitkorsett geschnürt, in dem sie ein „Arbeitspensum“ absolvieren müssen, das auf die Gesundheit keine Rücksicht nimmt – und außerdem erfolgreiches Lernen eher behindert als fördert. In der Ganztagschule kann es dagegen einen sich gegenseitig verstärkenden Effekt von Zeitgewinn, Wohlbefinden und Lernerfolg geben.<sup>15</sup> Eine freiere Zeitstruktur innerhalb des Unterrichts und eine veränderte Dauer der einzelnen Fachstunden sind erste wichtige Schritte, um Zeitdruck und Stress zu mindern, Abwechslung zu schaffen.

Um die entspannte ausgeruhte Phase, in der sich unsere Kinder und Jugendlichen am Morgen befinden, nicht nach 45 Minuten durch Klingelzeichen, Arbeitsunterbrechungen und Raumwechsel zu zerstören, bestehen die ersten beiden Stunden im Haus immer in Form eines 90 minütigen Blockes. Hier herrscht absolute Ruhe im Haus. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte haben sich sehr schnell daran gewöhnt und empfinden diese Atmosphäre als außerordentlich angenehm und effizient.

Schule ist gesünder und auch erfolgreicher, wenn Pausen bewusst eingesetzt werden und die Gesetze des Biorhythmus, der Wechsel von Konzentration und Entspannung sowie die altersspezifischen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen beachtet werden. Die großen Pausen

---

<sup>15</sup> vgl. Drews 2008

wurden in diesem Schuljahr verlängert. Die erste große Pause geht eine halbe Stunde (von 9.10 bis 9.40 Uhr), damit die Kinder und Jugendlichen genügend Zeit haben, um wenigstens eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken, auf die Toilette oder ins Schülercafe zu gehen, sich zu bewegen, sich mit anderen Kindern auszutauschen, sich zurückzuziehen und zu entspannen und um die Informationen des vorangegangenen Unterrichts zu verarbeiten. Das ohnehin schon wunderschöne und gepflegte Außengelände wird in diesem Jahr noch weiter aufgewertet. So bemühen wir uns um selbst gebaute Sitzebenen auf der Basis künstlerisch umgestalteter Europalletten, werden bereits vorhandene „Lümmelbänke“ umgesetzt und bemühen wir uns um Tischtennisplatten. Ein große Wiese, ein grünes Klassenzimmer, gutes Sportfeld und ein Bolzplatz sind bereits vorhanden und dürfen selbstverständlich genutzt werden.

Darauf folgen zwei mal 45 minütige Unterrichtsstunden. Die Mittagspause, wurde ebenfalls ausgeweitet (von 11.25 bis 12.00) und in ihrer Bedeutung für die gesunde körperliche, soziale und emotionale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen deutlich aufgewertet, indem beispielsweise das Speiseangebot völlig neu organisiert und spontan ausgewählte Aktivitäten ermöglicht wurden.

Auf die Essenpause folgt ein sehr breites Spektrum an außerschulischen Aktivitäten. Die Schülerinnen und Schüler können nach dem Mittagessen weiter durchatmen und sich Klassenstufen übergreifend mit einer Sache beschäftigen, die ihnen Freude macht und sie außerdem weiter bringt. Sie schrauben in der Fahrradwerkstatt an Rädern, töpfern, lernen ein Musikinstrument, singen, tanzen, üben beim Zirkus oder Theater, gehen bowlen, in Kindergärten und Senioreneinrichtungen, zum Parcours, an den See oder entwickeln sich unter der Anleitung von Lehrkräften oder externen Partnern in anderen Freizeit- und Lernbereichen weiter.

Danach folgt erneut eine Konzentrationsphase im Unterricht oder eine Übungszeit. Die Schülerinnen und Schüler kommen somit weitgehend für den nächsten Unterrichtstag vorbereitet und mit kognitivem Lernzuwachs, schönen Erlebnisberichten, Ergebnissen oder Zielen wie beispielsweise anstehenden Bühnenauftritten nachhause.

Stunde/Tag	Mo	Die	Mi	Do	Frei
1	Doppelstunde	Doppelstunde	Doppelstunde	Doppelstunde	Doppelstunde
2					
<b>Pause</b>	verlängert	verlängert	verlängert	verlängert	verlängert
3	Unt. 45 min	Unt. 45 min	Unt. 45 min	Unt. 45 min	Unt. 45 min
4	Unt. 45 min	Unt. 45 min	Unt. 45 min	Unt. 45 min	Unt. 45 min
<b>Essenpause</b>	verlängert	verlängert	verlängert	verlängert	verlängert
5	Unt. 45 min	AG	AG	Übungszeit	Unt. 45 min
6	Übungszeit	Unt. 45 min	AG	Übungszeit	Unt. 45 min
7	Übungszeit	Unt. 45 min	Unt. 45 min	Unt. 45 min	
8	Unt. 45 min	Unt. 45 min	Unt. 45 min	Unt. 45 min	
<b>AG</b>	AG	AG	AG	AG	

### c. Raumkonzept

Die Nutzung des Schulgebäudes ist bei einer aufwachsenden Fünfüzigigkeit ohne bauliche Erweiterung auch für zwei 11., 12. und 13. Klassen ohne Weiteres möglich. Im Schuljahr 2017 / 18 verfügen die Schülerinnen und Schüler der Klassen\_5 und 6 über einen eigenen Klassenraum. In liebevoll gestalteter Lernumgebung erfolgt hier ein hoher Prozentsatz des regulären Unterrichts. Alle Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der letzten beiden Jahrgänge (also Klas-

se 5 und 6) unterrichten mehrere Fächer in ihren eigenen Klassen. Alle waren bereit, hier auch fachfremd zu unterrichten, damit es zu einer höheren Bindung zwischen ihnen und ihren Schülerinnen und Schülern, aber auch den Elternhäusern kommt.

Ab der Klassenstufe 7 lernen die Schülerinnen und Schüler nach dem Fachraumprinzip. Dies wirkt sich außerordentlich positiv für die Realisierung der organisatorischen Rahmenbedingungen des Fachunterrichts für die Lehrkräfte aus. Auch verfügen wir dadurch über durchgängig gepflegte und vorbildlich ausgestattete Fachunterrichtsräume. Alle Kolleginnen und Kollegen sorgen für eine angenehme Lernatmosphäre und eine vollständige sowie ordentliche Raumausstattung<sup>16</sup>.

Sowohl Größe des Schulhauses als auch der sehr gute bauliche Zustand als PPP-Objekt<sup>17</sup> fordern künftig keine zusätzlichen baulichen Ressourcen zur Umsetzung des Konzepts. Die rot gekennzeichneten Spalten der unteren Tabelle zeigen auf, dass 7 Unterrichtsräume für die zukünftige Oberstufe frei würden, wenn die bis dahin gelungene Beschulung der DAZ Schülerinnen und Schüler in den Regelklassen und die nicht mehr vorhandene 7-Zügigkeit der jetzigen 5. Klassen keine Räume mehr binden werden.

<b>Klassenstufe</b>	<b>Anzahl Klassen</b>	<b>Anzahl Schülerschaft</b>
<b>5</b>	<b>7</b>	117
<b>6</b>	5	99
<b>7</b>	5	94
<b>8</b>	4	95
<b>9</b>	3	69
<b>10</b>	3	61
<b>Besondere 10</b>	1	18
<b>PL 8</b>	1	25
<b>PL 9</b>	1	25
<b>DAZ 1</b>	<b>1</b>	18
<b>DAZ 2</b>	<b>1</b>	23
<b>DAZ 3</b>	<b>1</b>	18
<b>DAZ 4</b>	<b>1</b>	28
<b>DAZ 5</b>	<b>1</b>	20

Die 2008 neu erbaute Doppelfeld- Turnhalle ist auf dem modernsten Stand. Sie hat eine Fußbodenheizung, helle und saubere sanitäre Anlagen, Trainerzimmer, moderne Sport- und Zirkusgeräte, sogar eine digitale Spielstandanzeige und akustische Anlage. Sie ist ausreichend schallsicher gedämmt und komplett vor Nässe geschützt.

Anstelle einer Aula nutzen wir bereits seit 2 Jahren erfolgreich den Saal des fußläufig zu erreichenden Kulturtreffs in Halle Neustadt. Dies wird durch die Stadt Halle unterstützt und hat bisher immer sehr gut geklappt.

<sup>16</sup> S. Anhang Raumverteilung 2017/18

<sup>17</sup> PPP = Public Privat Partnership, Haus und Gelände werden durch die Firma Apleona bewirtschaftet und durch die Stadt Halle „gemietet“, dies sorgt für einen Höchststand an Pflege und Sauberkeit

Der Essenraum ist etwas klein, reicht aber bei alternativer Ablaufplanung der Essenseinnahme durchaus. Außerdem verfügt die Schule über ein wunderschönes Schülercafe, das von 9.00 bis 13.00 Uhr durchgängig bewirtschaftet wird<sup>18</sup>.

#### d. Sächliche Bedingungen

Die sächlichen Bedingungen der Sekundarschule Heinrich Heine sind außerordentlich gut. Ein nachzurüstender moderner Chemieraum mit entsprechenden Möbeln ist bereits angekündigt. Ansonsten verfügt die Schule über eine hervorragende Ausstattung und über ein ausreichendes finanzielles Budget zur Bewältigung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben.

Die Profilierung im musikalischen Bereich erfordert entsprechende Voraussetzungen. Diese sind ebenfalls gegeben. So verfügt die Schule über ein professionelles Tonstudio, eine moderne Bühnenausstattung, Gruppensätze an Gitarren, Keyboards, Schlagzeugen, Trainingscomputern, Perkussionsinstrumenten usw.

Die Werkstätten sind ihrer Nutzung entsprechend voll ausgerüstet. Die Lern – und Spielwerkstatt, Bibliothek, Hauswirtschaftsküche und Technikräume verfügen über viel qualitativ hochwertige Einrichtungs- und Anwendungsgegenstände, Bücher, Spiele, Werkzeug etc. In der großen Töpferwerkstatt wird ein moderner Brennofen genutzt, Schülerinnen und Schüler bearbeiten kreativ Stein beispielsweise zu gotischen Baugruppen und bauen Bleiglasfenster.

Eine erfolgreiche Arbeit im Bereich der Digitalisierung wurde der Heinrich Heine Schule durch den Anschluss an ein breites schnelles Internet im letzten Jahr ermöglicht. Computer- und Laptopraum können so jeder Zeit genutzt werden. Außerdem ermöglichte diese sächliche Voraussetzung die Implementierung des Kurses „Programmieren“. Zwei Klassenstufen (4x Klasse 8, 4x Klasse 9 inklusive PL 9) sind so genannte Tablet-Klassen. Sie genießen innerhalb unserer Teilnahme am Pilotprojekt der Stadt Halle tabletgestützten Fachunterricht via W-Lan verbundener Tablets für jeden einzelnen der Schülerinnen und Schüler.

Die Schule hat eine eigene App, die den gesamten Unterrichtstag inklusive Vertretungen, Nachrichten, Wettbewerben, Erfolgen, Freizeitangeboten alle an unserer Schule beteiligten Gruppen widerspiegelt bzw. regeln hilft. Ein digitales Zensierungssystem bringt Effizienz und Unterstützung. Für die Öffnung nach außen sorgen auch ein sehr rege betriebener Facebookauftritt und eine moderne stets aktuelle Homepage.

#### e. Lerngruppenbildung

Nach den oben beschriebenen Klassenbildungen verbleiben diese als Lerngruppen in den meisten Unterrichtsfächern. Diese Aufteilung verlassen die Schülerinnen und Schüler dann zunächst im Mittags-, teils auch Vormittagsbereich, wenn sie in den **Kursen, Arbeitsgemeinschaften, Forschungs- und Übungsgruppen** usw. arbeiten. Besonders viele Mädchen und Jungen unserer Schule widmen sich der Musik. Sie formieren sich dann in Instrumentalgruppen, als Solistinnen, Tanzgruppen, Zirkus, Theater, Band usw. Also forschen, üben und trainieren sie klassenunabhängig und dies häufig erneut am Nachmittag.

Im nach dem Mittagessen folgenden Unterricht sind die Lerngruppen meist wieder die bestehenden Klassenverbände. Diese sollen in der Gemeinschaftsschule bis einschließlich Klasse 10 bestehen bleiben.

Die einjährige Einführungsphase ab Klasse 11 soll ebenfalls grundlegend im dann ja komplett neu formierten Klassenverband durchgeführt werden. Die Jahrgangsstufen 12 und 13 als zwei-

---

<sup>18</sup> S. Bild oben

jährige Qualifikationsphase werden im Kurssystem organisiert, an dessen Ende eine abschließende Abiturprüfung liegt.

## 6. Differenzierung und Individualisierung

### a. Diagnose individueller Lernvoraussetzungen und Entwicklung (Zeiträume, Formen)

Die Diagnose wird jeweils in Zusammenarbeit zwischen Diagnostischem Dienst, dem Schulpsychologischen Dienst, Lehrkräften, Schulleitung und Schulaufsicht erstellt. Auch wenn das Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs mitunter aufwendig erscheinen mag, ist dabei zu berücksichtigen, dass eine sonderpädagogische Förderung einen erheblichen Eingriff in Schullaufbahnen darstellt und einer entsprechend sorgfältigen und umsichtigen Begründung bedarf. Sie ist dazu da, den Schülerinnen und Schülern eine auf deren individuellen Bedarfe bestmöglich zugeschnittene Förderung zu ermöglichen.

Stärken und Schwächen erkennen. Lernverhalten einschätzen können. Individuelle Lernwege gestalten. Exakte Diagnosen sind unerlässlicher Bestandteil des individualisierten Lernens und gehen weit über die Erfassung des Leistungsstands in Form von Zensuren hinaus. Wertvolle Informationen liefert etwa schon zum Start der Weiterführenden Schule die Feststellung der Lernstandsanalysen. Die schulübergreifende fachbezogene Diagnose gibt den Lehrkräften aber erst Aufschluss über den aktuellen Lernstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Aus den Ergebnissen erwachsen individuell zugeschnittene Lernpläne oder Lernvereinbarungen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten, sie bilden damit zugleich die Grundlage für die Bereitstellung eines differenzierten Lernangebots für Schülerin oder Schüler. Dazu gehört auch eine Spitzenförderung oder das Herausfinden besonderer Stärken bei so genannten mittelbegabten Kindern und Jugendlichen.

Ergebnisse der Diagnosen individueller Lernvoraussetzungen ALLER Schülerinnen und Schüler werden mindestens jährlich in Fach- und Klassenkonferenzen ausgewertet. Dazu kommt die gemeinsame Beantwortung der Fragen:

- Welche binnendifferenzierenden Maßnahmen sind in welcher Lerngruppe ganz konkret notwendig / sinnvoll?
- Welche Schwerpunkte sollen diese haben?
- Worauf sollen diese abzielen?

Lernstandserhebungen geben Auskunft oft über einen längeren Zeitraum als eine Klassenarbeit oder Hausaufgabenüberprüfung. Sie werden nicht benotet, werden in der Regel in einer Innen- UND Außensicht ausgewertet. Sie sind die Grundlage für individuelle Rückmeldungen an Schülerinnen, Eltern und die Lehrperson über den individuellen Kompetenzstand der einzelnen Schülerin auf verschiedenen Kompetenzfeldern. Mit Hilfe von Lernstandserhebungen wird an der Schule das Arbeiten an Begabungen, Defiziten, Lücken, Stärken, Schwächen individuell über längere Zeiträume gearbeitet.

Es werden Lernvereinbarungen zwischen Schülerinnen und Lehrperson getroffen. Es werden individuelle Förderpläne erstellt. Lernstandserhebungen sind Grundlage für ein nachhaltiges, kompetenzorientiertes Lernen, für die Konzeption einer differenzierenden Unterrichtskonzepte und Materialien. Lernstandserhebungen bieten eine Möglichkeit, Schülerinnen mehr in die Verantwortung für ihr eigenes Tun zu bringen. Lernstandserhebungen sind daher eminent

wichtig, wenn nicht sogar unbedingt notwendig für ein nachhaltiges differenzierendes Arbeiten.

#### b. Individuelle Lehrpläne

Die individuellen Lernpläne gelten für einen bestimmten Zeitraum, auch die Eltern kennen die Vereinbarung. Regelmäßig überprüfen die Lehrkräfte den jeweiligen Lernstand und Lernfortschritte sowie individuelle Begabungen, Lernprobleme und Leistungsmängel der Lernenden. Zu den schulübergreifenden Leistungsfeststellungen, die der individuellen Förderung dienen, gehört eine diagnostische Vergleichsarbeit in der achten Jahrgangsstufe. VERA 8 gibt standardbezogene Einblicke in den Lernstand, die Ergebnisse führen gegebenenfalls zu einer gezielten Anpassung des individuellen Lernplans. Das Zusammenspiel von Diagnose und Förderung funktioniert nicht nur im schulischen und fachlichen, sondern auch im personalen und sozialen Bereich.

Ein Kompetenzraster gibt Auskunft über Fähigkeiten in Form einer Tabelle, in der Kompetenzen benannt und in nach Umfang und Schwierigkeit abgestufter Form dargestellt werden. Es bietet eine Übersicht, welche Kompetenzen die Lernenden in einem bestimmten Bereich erwerben können und welche Leistungen dabei von ihnen erwartet werden. Zum Bezugsrahmen eines fachbezogenen Kompetenzrasters gehören die Bildungsstandards und die Rahmenlehrpläne der einzelnen Fächer, die für die einzelne Schule im schulinternen Curriculum konkretisiert werden. Im Unterricht gibt ein Kompetenzraster Auskunft über den aktuell erreichten Leistungsstand und wird als Lernbegleitinstrument verwendet, wo jeweils eingetragen wird, auf welcher Niveaustufe man sich in welchem Bereich findet

Individuelle Lehrpläne bedeuten Passgenauigkeit der Maßnahmen und der Materialien auf die Lerngruppe bzw. die Einzelnen im Unterricht. Für die Arbeit in den Fachgruppen bedeutete das zunächst, die Kompetenzfelder des einzelnen Faches klären, die bei differenzierendem Unterricht einer Beachtung wert sind und ein konkretes Differenzierungskonzept zu erarbeiten. Die verbindlichen Eckpfeiler des Differenzierungskonzeptes stehen. An der Weiterführung und Vervollständigung wird gearbeitet.

#### c. Entwicklung unterschiedlicher Kompetenzniveaus in heterogenen Gruppen

Heterogenität besteht in allen unseren Klassen hinsichtlich fachlicher Kompetenzen und Kenntnissen (z.B. verschiedenes Vorwissen, individuelle Schwächen, ...), personaler Kompetenzen (z.B. Ausdrucksvermögen, Arbeitshaltung und Lernverhalten, Emotionalität und Umgang mit Erfolg/Misserfolg) und kulturellem und sozialem Hintergrund (z.B. Elterntypen, Scheidungs-/Trennungskinder, Migrationskinder, Akademikerkinder, Geld, ...).

Manche Schülerinnen und Schüler zeigen Unterrichtsstörungen, Verlangsamung des Unterrichtstempos, Frustration oder Leistungsverweigerung. Ursachen können hier viele zu finden sein. Unterforderung, Überforderung, Wahrnehmungsstörungen, Kognitive Leistungsdefizite, Hochbegabungen,... Für einen möglichst großen Lernerfolg aller unterschiedlicher Mädchen und Jungen in unserer Schule braucht es deshalb **Binnendifferenzierung**. Dies bedeutet nicht die Individualisierung des Unterrichts in dem Sinne, dass für jede einzelne Schülerin oder Schüler ein eigenes Unterrichtskonzept zur Verfügung gestellt wird, sondern ist ein situationsbezogenes „Unterrichtsprinzip“, in dem bewährte didaktische und methodische Elemente für eine Lerngruppe geschickt miteinander gemischt werden, um trotz unterschiedlicher Lernvoraus-

setzungen einen möglichst großen Lern- und Kompetenzzuwachs für die Schülerinnen zu erreichen, Defizite zu kompensieren und Stärken zu entfalten.

Unterstützt und angeleitet durch unsere Beratungslehrerin und die Förderlehrerin im Gemeinsamen Unterricht werden gezielt in den Klassenstufen gemeinsam mit den Klassen- und Teamlehrern unterschiedliche Kompetenzniveaus für alle Fachbereiche an wöchentlich im Stundenplan fest verankerten Zusammenkünften erarbeitet. Die Differenzierung ist grundsätzlich auf allen didaktischen und methodischen Ebenen nötig und hat die Aufgaben:

- Schaffen von Erfolgserlebnissen für schwache, starke, aber auch die mittelstarke Schülerinnen
- Steigerung der Motivation und Zufriedenheit
- Halten / Steigerung des Unterrichtsniveaus.

Gemeinsam differenzieren die Lehrkräfte bei der Wahl der Unterrichtsziele, Unterrichtsinhalte, Unterrichtsorganisation und Unterrichtsmedien.

Es geht nicht nur um Differenzierung durch die Anzahl und den Umfang der Aufgaben, die Aufgabenstellung, ob eher reproduzierend, eher reorganisierend, transferierend, oder unterschiedliche Zugänge, unterschiedliche Zeitvorgaben für die Bearbeitung der Aufgabenstellung(en).

Es geht auch um den Grad der Steuerung und Hilfen und den Grad der Selbsttätigkeit. Differenzieren bedeutet in der Regel eine Öffnung des Unterrichts auf der Makroebene (z.B. hinsichtlich der methodischen Großformen) und auf der Mikroebene (z.B. hinsichtlich der Sozial- und Aktionsformen, Arbeitsaufträge, Fragestellungen)

Daraus entstehen eine veränderte Schüler- und Lehrerrolle, mehr Selbsttätigkeit und mehr Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler. Dafür werden regelmäßig zu Beginn ihres Schuleintrittes, aber auch anlassbezogen Lernstandserhebungen durchgeführt und ausgewertet. Diese werden grundsätzlich im gesamten Jahrgangsteam unter Beteiligung der Beratungslehrkräfte sowie dem Schulsozialarbeiter ausgewertet. Um tatsächlich die Nachhaltigkeit der umfangreichen Diagnoseergebnisse zu erzeugen, entstehen im Ergebnis handhabbare Lernstandsmappen mit den bearbeiteten Testen, den Testauswertungen, Lernvereinbarungen, persönlichen Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Neben der Einbeziehung aller Arte der Überprüfung, dem permanenten Beobachten der Arbeitsergebnisse und Lernprodukte werden auch ganz normale Unterrichtsbeobachtungen einbezogen. Es gilt ja nicht stets nur darum, Defizite zu ermitteln, sondern auch besonders begabte oder auch mittelmäßig begabte Kinder und Jugendliche speziell in deren Kompetenzniveaus zu fördern. Ein Austausch und Übergabe von Diagnosematerial und –ergebnissen bei einem Lehrerwechsel ist selbstverständlich.

Gearbeitet wird wie oben erwähnt mit festen Besprechungszeiten mindestens wöchentlich (festgeschrieben im Stundenplan unter Beteiligung der Schulleitung) mit EPA's, Bildungsstandards, Lehrplänen, Arbeitsplänen der einzelnen Fächer an der Schule, Fachliteratur und Fachzeitschriften, 'moodle' ([www.lehrerfortbildung-bw.de/moodle-info](http://www.lehrerfortbildung-bw.de/moodle-info)) Verlagsangeboten und Institutionellen Programmen.

## 7. Berufs- und Studienorientierung

### a. Umsetzung im Unterricht

Die Weichen für eine erfolgreiche Berufswahl- und Studienentscheidung und damit für den Übergang in Berufsausbildung oder Studium werden durch die verbindliche praxisorientierte Berufsorientierung mit individuellen Empfehlungen in der Schule gestellt. Im Rahmen der Berufsorientierung erhalten unsere Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Fächern Informationen über unterschiedliche Berufe. Im Berufsorientierungsprogramm wird explizit darauf aufmerksam gemacht, dass die Förderung individueller Kompetenzen, eine Talenteorientierung und Stärkenentwicklung zu den zentralen Berufswahlkompetenzen zählen. Diese, nicht nur inhaltliche Berufsgruppen, Informationen und Hintergründe, bekommen die Mädchen und Jungen im Unterricht. Die Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt ist als verpflichtender Bestandteil für alle Bildungsgänge festgeschrieben. Im Unterricht erfolgt an unserer Schule die professionelle Bearbeitung des Themas Berufswahlentscheidung als Gegenstand vieler Fächer bereits ab Klasse 5. Es gibt unterschiedliche und sehr individuelle Wege, die zur persönlichen Berufs- und Studienwahl führen. Hier treten die Fragen auf: Was sind meine beruflichen Ziele? Welches Studium passt zu mir? Wo erhalte ich Informationen zu den Ausbildungswegen und Studiengängen? Wie erhalte ich meinen Studienplatz? Wie schaffe ich den Einstieg in Ausbildung und Studium? Im Unterricht erreicht man Selbstreflexion und Informationskompetenz. Dies bedeutet, die Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, mit Self-Assessment (Selbsteinschätzungstests) ihren Weg noch besser bestimmen zu können. Der Berufswahlpass dient an der Schule als Leitfaden für den Unterricht. So können wir als Lehrkraft die Jugendlichen bei der Berufswahl besser einschätzen und gezielter beraten. Ziel ist es, allen Jugendlichen koordiniert, passgenau und ohne Verzögerung eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf oder einen Studienplatz anzubieten. Die Berufsorientierung in der Schule soll noch verbindlicher und praxisnäher gestaltet werden. Der Berufswahlpass (BWP) strukturiert und begleitet den Prozess der beruflichen Orientierung und unterstützt die Jugendlichen bei der Dokumentation der Berufswahlergebnisse. Der Berufswahlpass ist eng verknüpft mit den Arbeitsblättern aus dem Schülerarbeitsheft. Er besteht aus vier Teilen:

- Teil 1: Angebote zur Berufsorientierung
  - Teil 2: Weg zur Berufswahl
  - Teil 3: Dokumentation
  - Teil 4: Hilfen zur Lebensplanung
- Der kostenpflichtige Berufswahlpass wurde in Klassensätzen bestellt.



## b. Organisation von Praktika

Insbesondere durch die zwei wöchigen Praktika in Wirtschaftsunternehmen, Verwaltungsbehörden oder Sozialeinrichtungen können sie ein praxisnahes Bild von der Arbeitswelt entwickeln. Dies trägt dazu bei, dass die Jugendlichen ihre Berufswahl aufgrund einer realistischen Einschätzung treffen können. Eine wirkungsvolle Arbeit im Bereich der Berufsberatung in der Schule ist von zentraler Bedeutung für die Bildungs- und Berufsbiographie junger Menschen.

Die Betriebspraktika vermitteln exemplarisch Einsichten in die Arbeitswelt und zur Orientierung der Schülerin oder des Schülers bei der Berufswahlentscheidung beitragen. Auch der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe schließt eine angemessene Information über Berufsfelder sowie Strukturen und Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt ein.

Die Betriebspraktika an der Heinrich Heine Schule finden in den 8. und 9. Klassen jeweils für zwei Wochen statt. Organisiert werden sie von den Techniklehrern. Die Schülerinnen und Schülern organisieren sich in beiden Schuljahrgängen selbständig einen Praktikumsplatz in der Umgebung. Sie erhalten vorbereitend ein zu führendes Praktikumsportfolio und haben hinterher die Aufgabe, dieses einzureichen. Des Weiteren steht eine Präsentation zum Praktikum im Klassenverband an. Die Klassenleitung sowie die Techniklehrkräfte besuchen die Schülerinnen und Schüler jeweils alle an ihren Praktikumsplätzen.

Zur Vorbereitung der Praktika als erste Höhepunkte in der Berufsvorbereitung wird das schuleigene Berufsorientierungskonzept der Schule unter der Leitung einer Lehrkraft, die seit vielen Jahren sehr erfolgreich im Bereich der Berufsberatung tätig ist, umgesetzt. Er arbeitet sehr eng mit den Techniklehrkräften wie auch dem gesamten Kollegium zusammen.



### c. [Regionale Netzwerke](#)

Die Rahmenvereinbarung zwischen der Bundesagentur für Arbeit und der Kultusministerkonferenz über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung von 2004 hat zum Ziel, allen jungen Menschen einen erfolgreichen Übergang von der Schule in Ausbildung, Studium oder Erwerbsleben zu ermöglichen. Dazu wird die Kooperation zwischen der Bundesagentur für Arbeit und der Kultusministerkonferenz weiterentwickelt und unter Berücksichtigung der neuen Herausforderungen beim Übergang von der Schule in den Beruf ausgebaut.

Unternehmen und Einrichtungen in der Region Halle an der Saale bündeln bereits ihr partnerschaftliches, gesellschaftliches Engagement seit 2008 unter dem Dach der Initiative „Verantwortungspartner für die Region Halle“ sehr erfolgreich. Die Initiative leistet einen deutlichen Beitrag, um den Wirtschaftsstandort mit Blick auf junge Menschen sowie die Themen Bildung und Ausbildung zukunftsfähig zu gestalten. Die „Verantwortungspartner“ haben konkrete Projekte ins Leben gerufen, die Schülerinnen und Schüler auf den Start ins Berufsleben vorbereiten, die Vernetzung von Schule und Wirtschaft stärken und Azubis beim Übergang von der Schule in den Beruf begleiten.

Die Verantwortungspartner-Rallye auf der Berufsfindungsmesse Chance, die Lehrerweiterbildung „Praxis erleben – Bildung gestalten“, das Salinetechnikum mit der MINT-Messe sind einige erfolgreich implementierte Projekte, an denen in den letzten Schuljahren immer die meisten teilnehmenden Schülerinnen und Schüler oder Lehrkräfte von der Heinrich Heine Schule kamen! Es gibt viele gute Angebote von Akteuren in der Berufsorientierung, im Bereich Bildung und Ausbildung, die von engagierten Verantwortungspartnern unterstützt werden.

Des Weiteren arbeiten wir intensiv im Netzwerk *SCHULEWIRTSCHAFT* und in anderen Arbeitskreisen, da wir sehr intensiv mit der Unternehmerin Angela Papenburg zusammen arbeiten, die sich die Verbindung von Schule und Wirtschaft seit langem auf die Fahnen geschrieben hat.

### d. [Externe Partner](#)

Kooperationen bestehen bereits mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Papenburg AG unter der Sichtweise spezieller MINT-Förderung (s. o. im Verbund *SCHULEWIRTSCHAFT*), der Hochschule Merseburg zur weiteren Implementierung digitaler Anwendungsbereiche, sowie großer ausbildender Betriebe der Umgebung. Sie unterstützen alle das Vorhaben der Schule, einen höchst möglichen Schulabschluss für jede Schülerin und jeden Schüler zu ermöglichen und sind deshalb auch aktiv in das Unterrichtsgeschehen mit einbezogen. So wird die Deutsche Post AG Hohenthurm ihre Auszubildenden am überfachlichen Unterrichtsprojekt „Garten der Kulturen“ teilnehmen lassen. Diese Kooperation ergibt eine peergroup-Annäherung unserer Schülerinnen und Schüler an mehrere praktische Ausbildungsberufe. Die Azubis bekommen einen Zugang zu praktisch zu bewältigen Aufgaben, aber auch einen wissenschaftlichen zum Projekt.

Weitere Partner sind die HSG, dort lernen die Kinder und Jugendlichen die Pflege von Grundstücken, die Volkssolidarität, der Verband der Kindergärten in Halle, Seniorenanlagen. In diesem Falle können die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichtsalltages wöchentlich ausprobieren, ob die so genannten „Weißen Beruf“ in Pflege usw. etwas für sie sind.

Neben der GWG (oben bereits genannte Wohnungsgesellschaft mit 10 000 Wohneinheiten) ist die Schule Kooperationspartner nahezu aller Einrichtungen in Halle Neustadt.

## 8. Außerunterrichtliche Angebote

### a. Pausengestaltung

Die Pausen unserer Schule strukturieren für die Schülerinnen und Schüler erheblich den Schulvormittag. Sie bieten Ihnen Spiel- und Bewegungsanlässe sowie Rückzugsmöglichkeiten. Um allen eine möglichst erholsame, entspannte und abwechslungsreiche Pause zu ermöglichen, wird durch hohen Personaleinsatz Spielanleitung und -begleitung sowie intensive Aufsicht sichergestellt. Trotzdem sollte jede Kollegin, jeder Kollege pro Woche maximal möglichst nur drei Aufsichten haben.

In der großen Pause gibt es demnächst drei räumlich getrennte Angebote für unterschiedliche Schülergruppen: Die Hofpause, eine Indoorpausengruppe für die ältesten Schülerinnen und Schüler, sowie ein Fußballangebot auf dem Bolzplatz.. Bei schlechtem Wetter findet eine Regenpause statt. Unsere Schulregeln unterstützen einen freundlichen und sicheren Ablauf der Pause.

### b. Mittagsversorgung

Essenanbieter ist seit diesem Schuljahr mit der Firma Dussmann ein Catering aus Leipzig. Wir erhalten umfassende Verpflegung vom Dussmann Service auch anlassbezogen, wie beispielsweise beim Abschlussball. Außerdem bewirtschaftet die Firma auch unser Schülercafe, dass vormittags durchgehend geöffnet hat.

Jeden Tag servieren sie gesunde und abwechslungsreiche Mittagessen in unsere Schule. Als Spezialisten unterstützen sie außerdem Schulprojekte zum Thema Ernährung.

Mit CoolCooking haben sie ein Catering für Schüler entwickelt, das mehr bietet als gutes Schulessen. Modular aufgebaut, passt es sich den individuellen Anforderungen unserer Schule an. CoolCooking bietet den Schülern die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, was sie essen und gibt ihnen gleichzeitig eine Anleitung für ausgewogene Ernährung. Das begann beim Einführungstag in der Mensa, geht über die spannenden Mitmachaktionen und reicht bis zu Pointtl, einem einfachen Ernährungsplaner. Darüber hinaus unterstützen sie die Schüler bei Schulfesten und bieten praktische Informationen und Kurse. Mit CoolCooking kommen genau die Sachen auf den Tisch, die unsere Schüler mögen. Dabei achtet man streng auf Ausgewogenheit und beste Qualität. Sie verwenden überwiegend saisonale Lebensmittel, die sie bevorzugt aus der Region beziehen. Kreativ und altersgemäß zubereitet, kommt CoolCooking bei unseren Schülerinnen und Schülern und auch Lehrkräften gut an. Damit man weiß, ob die Schüler mit CoolCooking zufrieden sind, gibt es das „Offene Ohr“: eine Box, die in der Mensa steht und auf die Meinung der Gäste wartet. Außerdem führen wir regelmäßig unsere Befragung „Gut zu wissen“ durch, bei der es auch noch etwas zu gewinnen gibt.

### c. Arbeitsgemeinschaften

Hausaufgabenbetreuung, Nutzung der Werkstätten und Bibliothek, Übungszeiten, Arbeitsgemeinschaften werden regelmäßig vorgehalten.

Freizeitangebote werden an der Schule bereits im Vormittagsbereich angeboten. So soll verhindert werden, dass Schülerinnen und Schüler nach 7 Unterrichtsstunden das Haus verlassen, weil sie bereits ausgebrannt sind. Stattdessen können Sie über einen längeren

Zeitraum ihren Klassenraum verlassen und etwas tun, was ihnen Spaß macht und sie außerdem in ihrer Entwicklung weiter bringt. Hierzu gibt es eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften. (z. B. Yoga, Zirkus, Spiele Kl. 6, Design, Basteln, Gitarre, Keyboard, Nähen, Bibliothek, Jugger, Spiele Kl. 5, Spanisch, Band, Tonstudio, Gesang, HipHop, Auftrittsteam, Schülerrat (Schülersprecher der Kl.), Filmclub, Werken, Fußball, Karten- und Brettspiel, Bowling, Waldparcours, Wasserspringen, Bowling, Kindergartengruppe, Seniorenheim, Garten der Kulturen, Schülerzeitung, Programmieren, Theater).  
Im Punkt „Ganztag“ wird auf die Ausrichtung und Rhythmisierung der Arbeitsgemeinschaften genauer eingegangen.

#### d. Schulspezifische Aktivitäten

Regelmäßige Vorhaben und Aktivitäten sind ein Tag der offenen Tür im 1. Schulhalbjahr, die Teilnahme an der Schulmesse des Stadtelterrates, fachbezogene Projektstage, Tage der Verkehrserziehung, öffentliche Auftritte von Zirkus, Band, Tanzgruppe zum Beispiel bei Stadtteilfesten sowie die Nutzung kultureller Einrichtungen von Halle (Oper, Museen, Ausstellungen), und vieles weitere mehr. Das Sportfest im Sommer ist zu einer Sportfest-Woche geworden. Hier werden die umliegenden Olympiastützpunkte und Trainingsstellen besucht, Wettkämpfe ausgetragen, ein Spätsportfest kreiert und unsere Schülerinnen und Schüler am Ende zum Sportlerball eingeladen.

Ein großer Höhepunkt ist immer die Musicalfahrt der Schule im Frühjahr. In diesem Jahr fand der 14. Ausflug, diesmal nach Berlin statt. Originale Spielstätten in Hamburg, Stuttgart und Bochum faszinieren immer wieder die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern.

Beim letzten Sommerfest auf dem Schulgelände kamen bei strahlendem Sonnenschein 2000 Gäste.

Schulspezifisch sind mindestens 2 Busausflüge des gesamten Kollegiums, die sehr zum wertschätzenden Umgangsklima untereinander beigetragen haben.

Jährlich findet für die Anwohner ein großes Weihnachtskonzert statt. Sehr stolz sind wir auf die Durchführung der Abschlussbälle, die immer auch ein mindestens zweistündiges Programm beinhalten.

Die Zeugnisausgabetermine sind stets mit einem Auszeichnungsritual im gesamten Schulkollektiv in Anwesenheit von allen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Elternvertretern und Kooperationspartnern verbunden. Die Lobkultur wird durch das Anzeigen besonderer außer- und innerschulischer positiver Leistungen durch unsere schuleigene App unterstützt.

Besonders aktiv ist die Schule nicht nur im Bereich der Kultur, sondern auch der Berufsberatung. In enger Kooperation mit Frau Angela Papenburg gibt es jährlich große Veranstaltungen, Messebesuche, Fortbildungen und Betriebsbesichtigungen. So findet im Herbst immer ein so genannter Baumaschinenerlebnistag statt.

In diesem Jahr wurde ein Schul-Avart aus Kristall ausgelobt, den der Musiklehrer als Erster in Anwesenheit aller durch den Oberbürgermeister der Stadt und die Schulleitung verliehen bekam. Der Preis ist für besondere Verdienste für die positive Schulentwicklung vorgesehen.

## 9. Partizipation von Schülerinnen und Schülern / Eltern

### a. Einbeziehung in den Prozess der Schulentwicklung

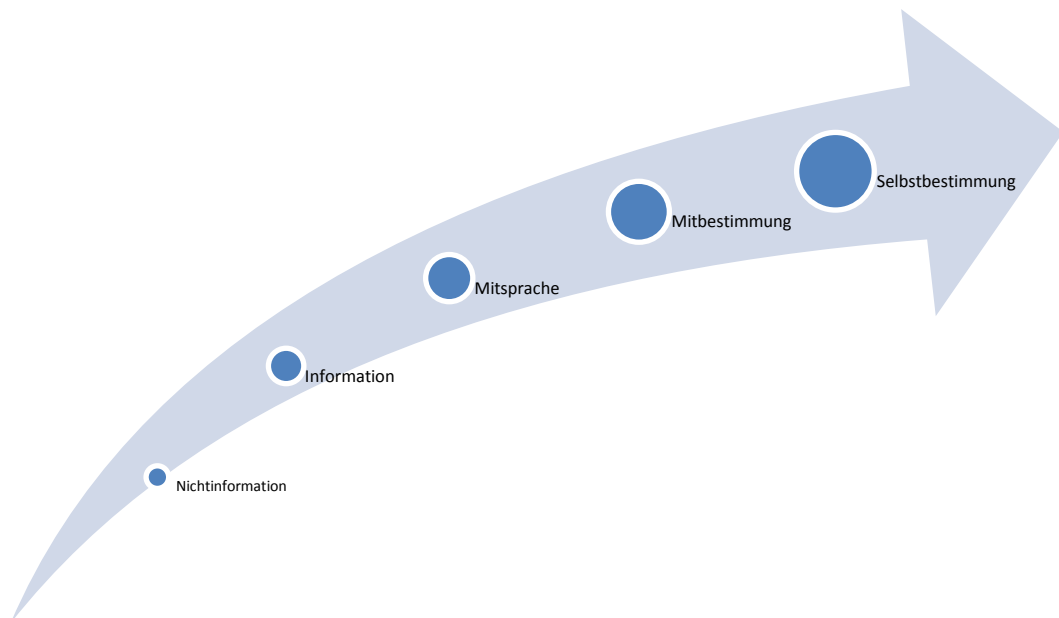
Es gibt in der Einzelschule drei Ebenen, auf denen die Schülerinnen und Schüler im Sinne der Schülerpartizipation Einfluss auf die Schulentwicklung nehmen können:

- auf der Ebene des Schullebens, also der Schulkultur
- auf der Ebene der Klasse bzw. der Lerngruppe,
- auf der Ebene des Unterrichts bzw. des Lernens der Schülerinnen und Schüler.

Damit zeigen sich zwei Dimensionen von Schülerpartizipation. Eine soziale, auf das Zusammenleben mit anderen ausgerichtete und eine personale, auf das eigene Lernen gerichtete.

Die Rhythmisierung an der Heinrich Heine Schule schaffte die Gelingensbedingungen dafür, dass der Schülerrat, der wöchentlich zu einer verbindlichen Zeit und mittlerweile nach einem festen Konzept tagt, am Schulleben nicht nur teilnimmt, sondern auch entscheidend und vor allem positiv in die Schulentwicklung eingreift. Die Ergebnisse sind sichtbar! So hängt die Kinderrechte-Konvention unserer Schule im Bundestag in Berlin, führten Kinder und Jugendliche während eines Umwandlungsprozesses der Hausordnung eine Dienstberatung mit den Lehrkräften und eine Elternratsitzung durch, vertraten sie unsere Schule zum Jugendkongress in Bremerhaven und leiten am 14. September in Magdeburg einen Workshop mit 20 Schulleitern zum Thema Kinderrechte.

Schülerpartizipation bringt nicht nur die Organisation „Schule“ voran, sondern selbstverständlich auch jeden einzelnen Schüler selbst. Die Stufen der Partizipation stellt Hart<sup>19</sup> folgendermaßen dar:



<sup>19</sup> 1997; Children`s participation

Am loyalen Auftreten unserer Schülerinnen und Schüler unserer Schule gegenüber sowohl innerhalb als auch außerhalb ist zu merken, dass der hohe Grad an Partizipation dafür sorgt, dass sie sich als einen wichtigen Bestandteil sehen.

Sie wirken vorbildlich auf die Entwicklung unserer Schulkultur in den verschiedensten Bereichen, nehmen positiven Einfluss auf ihre Lerngruppen. Sie unterstützen sich gegenseitig bei den Lernaufgaben und geben nützliche Feedbackmeldungen bezüglich der Unterrichtsführung.

Ebenso positiv ist die Partizipation unserer Elternhäuser. Es gibt eine Eltern-Streitschlichter-Gruppe, Eltern beraten sich und die Kinder und Jugendlichen, nehmen aktiv am Schulleben teil und helfen ungefragt bei arbeitsaufwändigen Ereignissen wie der Eröffnung des ersten Schultages, dem Transport von Ensemblekindern, dem Vorbereiten von Events... Regelmäßig finden Treffen mit der Schulleitung statt, an denen auch mal gern der Grill angeworfen wird.

#### b. Beratung zur individuellen Entwicklung Lernender

Allgemein kommt dem Thema Beratung im Kontext von selbstgesteuertem Lernen erheblicher Stellenwert zu. Personen, die derartige Angebote umsetzen, verfügen in der Regel über entsprechende Kompetenzen. Häufig ist die Einbeziehung von Eltern und Mitschülern bzw. Gruppen während einer kooperativen Gruppenarbeitsphase aber ganz besonders wichtig. Sie verfügen vielleicht nicht immer über abrechenbare Fach- und Feldkompetenz, fachliche Kompetenz bezogen auf alle Fragen, die mit dem Lernen zusammenhängen. Doch Schülerinnen und Schüler können unter der Anleitung der mittlerweile ja eher als Lernberater fungierenden Lehrkräfte Strategien austauschen wie die Nutzung von Lernquellen und Lernmedien, Lern- und Arbeitsmethoden, Lerntechniken und -Strategien, Selbst- und Zeitmanagement. Dies führt nachweislich zu einer Erweiterung der sozialen und personalen Kompetenzen.

Es gibt an der Schule einen großen Kreis unterschiedlicher Berater für die Lernenden. Diese stammen auch aus so genannten externen Beratergruppen, die auf der Basis von Experten honoraren bis hin zu Supervisionen tätig werden.

### 10. Fortbildung

#### a. Zielsetzungen

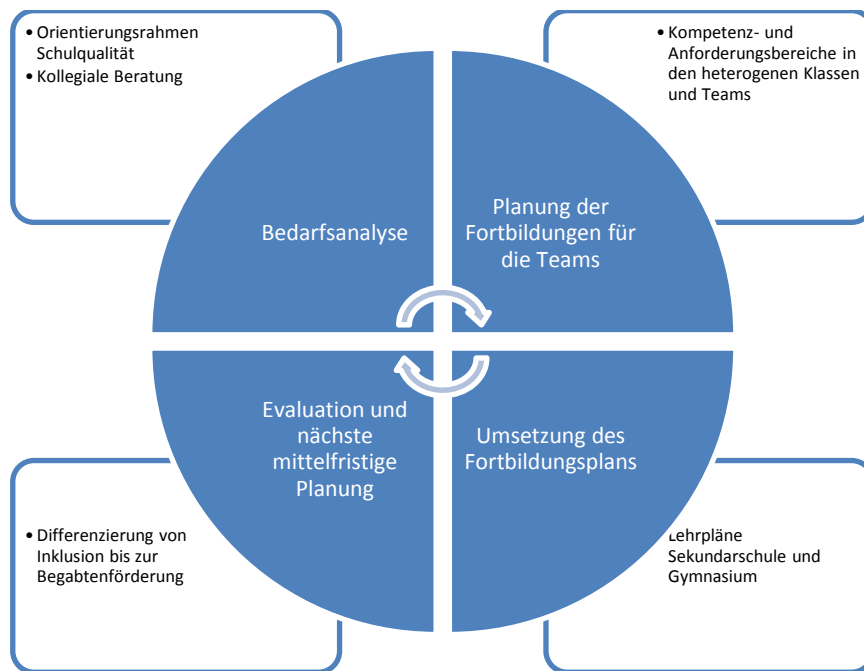
Die Fortbildung soll zielgerichtet der Qualitätsentwicklung unserer Schule dienen. Hier spielen Team- und Unterrichtsentwicklung, Lern- und Methodenkompetenz, kooperative Lernformen und Differenzierung eine übergeordnete Rolle. Nachfrageorientiert und schulintern hat Fortbildung die Aufgabe, auf fachliche Bedürfnisse und Interessen bezogen zu einer guten Gemeinschaftsschule zu führen. Als Instrument der Schulentwicklung soll sie der Expertisierung unter anderem bei der Begabtenförderung dienen.

Besonders wichtig ist in der derzeitigen Phase auch die Implementierung fester Kenntnisstrukturen bezüglich gymnasialer Unterrichtsinhalte bei allen Lehrkräften.

#### b. Mittelfristige Planung

Die mittelfristige Planung des Fortbildungsgeschehens folgt in den nächsten beiden Schuljahren folgendem schulinternen Schema:

## Themenrahmen



### c. Nutzung und Fortschreibung des Fortbildungskonzeptes

Im Rahmen der Betreuung und Netzwerkarbeit unserer Schule auf dem Weg zur Umwandlung in eine Gemeinschaftsschule wurde ein umfangreiches Fortbildungskonzept erstellt und umgesetzt. Im vergangenen Schuljahr beteiligten sich Vertreterinnen und Vertreter unserer Schule an einer Qualifizierungsmaßnahme, die vor allem die Arbeit in Jahrgangsteams in den Mittelpunkt stellte. Die Kolleginnen und Kollegen multiplizierten nicht nur die in der Fortbildungsmaßnahme gewonnenen theoretischen Erkenntnisse, sondern schufen gemeinsam mit der Schulleitung die notwendigen Voraussetzungen, um weiteren engagierten Lehrkräften die praktische Ausgestaltung von Teamarbeitsstrukturen zu ermöglichen. Um weitere Lehrkräfte nachhaltig für diese neue Form der Zusammenarbeit zu motivieren und zu qualifizieren, sollen diese über die bereits vermittelten theoretischen Grundlagen hinaus weiterhin einen Einblick in die Praxis einer Schule erhalten, die in einem vollständig ausgebauten System von Jahrgangsteams arbeitet. Ziel soll sein, die neuen Arbeitsformen an der Schul auf eine noch breitere Basis zu stellen, den Prozess des Aufwachsens der Gemeinschaftsschule zielgerichtet zu unterstützen und Jahrgangsteamarbeit nachhaltig im Kollegium zu etablieren. Höhepunkt dieser Fortbildungsreihe war ein Besuch der Freien Schule Kassel Waldau durch das Team 5 unserer Schule.

Auch die Theorie der Teambildung war Bestandteil des Fortbildungskonzeptes im letzten Jahr. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen Teamfähigkeit entwickeln. Wie teamfähig sind wir eigentlich? Wie können wir im Team zu größeren Erfolgen in unserer täglichen Arbeit und damit zu einer größeren Berufszufriedenheit gelangen? Ziel dieser Veranstaltungsreihe war es, die Mitglieder von Schulleitungen und Steuergruppen sowie Lehrkräfte in Fragen der Vielfalt und Möglichkeiten von Schul- und Unterrichtsorganisation fortzubilden, um in unserer Schule eine tragfähige Organisationsstruktur für kreative (fächer-, klassen- und stundenübergreifende) Lernarrangements zu etablieren, die die Gestaltung individueller Lernprozesse in innovativen Lernumgebungen befördert und

ein positives Lernklima schafft. Im Focus stand dabei die Arbeit in Jahrgangsteams. Das Modul stellte die Bildung erfolgreicher Teams auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse in den Mittelpunkt. Die Teilnehmenden setzten sich mit der Gestaltung von Teambildungsprozessen auseinander und planten erste praktische Schritte an unserer Schule.

Besonders die Unterrichtsentwicklung stand hier im Mittelpunkt. In einem Modul zur Förderung von Lern- und Methodenkompetenz stand nicht nur die Entwicklung von fachspezifischem Wissen und Können im Mittelpunkt, sondern im gleichen Maße die Ausbildung von Lern- und Methodenkompetenz. Dabei wurden Lernstrategien und Methoden als Hilfsmittel für den eigenen und gemeinsamen Erkenntnisgewinn herausgearbeitet und die Entwicklung von Kompetenzen nachgewiesen. Mit einem entsprechenden Methodenmanual ist eine Stärkung von Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler verbunden. In diesem Kurs lernten die Lehrkräfte zunächst vielfältige Methoden und Lernstrategien kennen und tauschten Erfahrungen aus. Gemeinsam wurden Ansätze zur Entwicklung und Implementierung eines schulinternen Konzeptes zum Thema erarbeitet, um somit die Voraussetzung zu schaffen, dass Schülerinnen und Schüler verschiedene Lernstrategien in unterschiedlichen fachlichen Zusammenhängen systematisch anwenden können.

In einer Veranstaltungsreihe im Modul Förderung des kooperativen Lernens stand die Unterrichtsentwicklung durch das kooperative Lernen im Mittelpunkt. Beim kooperativen Lernen sind Aufgabenstellungen so gestaltet, dass Kooperation sinnvoll angelegt ist und die Schülerinnen und Schüler durch Zusammenarbeit für ihr individuelles Lernen profitieren. Den Teilnehmenden wurden grundlegende Lernprinzipien, einzelne Basismerkmale und vor allem der typische Dreischritt näher gebracht. Die Chancen und Vorteile kooperativen Lernens für die Gestaltung individueller Lernprozesse wurden herausgearbeitet und gemeinsam Unterrichtsbeispiele mit kooperativen Lernformen entwickelt. Ein unverzichtbarer Anteil der kooperativen Lernformen, sowohl auf inhaltlicher, methodischer als auch sozialer Ebene, ist die Feedbackarbeit. Die Teilnehmenden lernten verschiedene Formen des Feedbacks und Feedbackinstrumente für verschiedene Einsatzmöglichkeiten kennen und diese hinsichtlich der eigenen Lerngruppe zu bewerten.

Ein Team „Fortbildung“ dokumentiert die Inhalte, Ergebnisse, Fortschritte und weiteren Ziele des Fortbildungskonzeptes und schreibt es weiter.

#### d. [Kollegiale Beratung](#)

Kollegiale Beratung als eine Form praxisnahen, kollegialen Lernens spielt an unserer Schule eine entscheidende Rolle. Dieses Unterstützungssystem für die Selbstverantwortung sowie die Selbststeuerung der Einzelnen nutzt die Erfahrungen und das Wissen aller beteiligten Lehrkräfte. Dies ergibt besonders an unserer Schule einen Sinn, da sich hier in den letzten 3 Jahren ein Mischungsverhältnis von je einem Drittel an älteren, jüngeren und ganz jungen Lehrkräften ergeben hat. Kollegiale Beratung ermöglicht somit die Reflexion der Erfahrungen, die Lehrerinnen und Lehrer mit vielen Dienstjahren gemacht haben genau so wie die der jungen Kolleginnen und Kollegen, die die neuesten Methoden und Erkenntnisse von ihrer Ausbildung mitbringen. Hier werden wie oben schon geschildert in einer sehr angenehmen Arbeitsatmosphäre vorhandene Kompetenzen vertieft und erweitert und neue Handlungsperspektiven eröffnet.

Wie ebenfalls eingangs erwähnt ist das Kollegium längst dem Stadium der Einzelkämpfer-Mentalität entwachsen. Häufig beobachten sich die Lehrkräfte gegenseitig im Unterricht. Viele partizipieren mittlerweile auch bei Leitungsaufgaben in der Steuergruppe, Klassenkonferenz,

Fachkonferenz oder in anderen Arbeitsteams. Sie beraten sich bei der Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung von Elternabenden, bei Einzel- oder Gruppengesprächen.

Der Vorteil dieser Beratungsform ist eine Kommunikation auf gleicher Augenhöhe. Die Lehrkräfte vertrauen sich gegenseitig. Gemeinsam vereinbaren sie Regeln, stecken sich selbst Ziele und lösen Probleme im Dialog. An die Stelle von Wertungen tritt Rückmeldung.

Organisatorische und räumliche Rahmenbedingungen werden durch die Schulleitung sicher gestellt. Dazu zählen insbesondere verlässliche Hospitationszeiten. Diese sind fest in den Stundenplan verankert. Die kollegiale Beratung wurde in den Fortbildungsplan der Schule aufgenommen. Mit Blick auf die Schul- bzw. Unterrichtsentwicklung findet fortlaufend eine Auswertung der Hospitationserfahrungen statt.

## 11. Maßnahmen und Verantwortlichkeiten

### a. Umsetzung der angestrebten Entwicklungsziele

Alle Beteiligten Gruppen der Heinrich Heine Schule sind bereits in die Umsetzung der Ziele eingebunden. Jeder weiß, welchen Beitrag er in seinem Verantwortungsbereich realisieren kann und soll. Die Verantwortlichkeiten sind klar in der konzeptionellen Vorbereitungs- und Umsetzungsphase definiert, die Ziele vertikal und horizontal abgestimmt. Die Unterstützungssysteme werden weiterhin in Anspruch genommen, im Rahmen von Fortbildungen stringent aus den Strategien gelernt.

### b. Dokumentation der Entwicklung

Die Dokumentation der Entwicklung erfolgt in einer Verantwortungsmatrix. Diese Art des Festhaltens von Ebenen zur Zielerreichung unterstützt die Zielkaskadierung in der Strategie- und Zielfindung.

Bereich	Verantwortung	Erfolgsindikator	Herausforderung	xxx	xxx

### c. Kooperationsstrukturen und Verantwortlichkeiten

Die Umwandlung erfolgt in Kooperation mit dem Landesschulamt, dem LISA, dem Ministerium für Bildung. Es werden Teams in erfolgreiche Gemeinschaftsschulen entsendet, um dort von den Erfahrungen zu profitieren. Das Implementieren von soliden Kenntnissen im gymnasialen Unterrichtsbereich und bezüglich der Lehrpläne beispielsweise über einen Koordinator wird durch die Schulleitung mit Hilfe des Landesschulamtes organisiert.

### d. Organisatorische Absprachen

Hinzuweisen ist auf eine Besonderheit, die sich aus § 5 b Abs. 7 des Schulgesetzes Land Sachsen-Anhalt ergibt. Danach wird die Gemeinschaftsschule jährlich aufwachsend, beginnend mit dem 5. Schuljahrgang, entwickelt. Die Schüler der Schulabgänge 6 – 10 sind weiterhin auslaufend Schüler einer Sekundarschule. Daraus ergeben sich eine aufwachsende Gemeinschaftsschule und eine auswachsende Sekundarschule bis zu dem Zeitpunkt, an dem alle Schüler der Jahrgangsstufen 5 – 10 Schüler der Gemeinschaftsschule sind.

Für den Zeitraum dieser Umwandlung sollen jedoch für beide Schulformen gemeinsame Konferenzen sowie Schüler- und Elternvertretungen gebildet werden.

#### e. Konkreter Zeitplan

- 05. September Eingang des Antrags im Landesschulamt
- Bis 12. September Prüfung der Antragsunterlagen und Bewertung des Konzept
- Bis 14. September Information der obersten Schulbehörde über den Genehmigungsstand
- Bis 04. Oktober Information an den Schulträger mit der Bitte um Zustimmung bei positiver Bewertung des Konzepts
- Bis 20. Oktober Vorlage des gesamten Vorganges in den Fällen, in denen Zustimmung des Landes einzuholen ist
- Bis 31. Dezember Erteilung der Genehmigung zur Umwandlung durch das Landesschulamt
- Ab Februar 2018 Umsetzung des Fortbildungsprogrammes
- März 2018 Erweiterung der Steuergruppe „Gemeinschaftsschule“
- April Informationsveranstaltung im „Kulturtreff“
- Ab Mai Vorbereitung des neuen Schuljahres mit der Besonderheit organisatorischer Unterschiede nach §5 b Schulgesetz

#### f. Phasen und Werkzeuge der Ergebnisevaluationen

Für eine multimethodische Evaluation dieses komplexen Vorhabens werden folgende Ergebnisevaluationen durchgeführt:

- Qualitative Ergebnis- und Prozessevaluation durch rückblickende Teilnehmerinterviews - halbjährlich
- Prüfung ausgewählter Teilaktivitäten mit einem strukturierten Analyseverfahren - jährlich
- Veränderungsmessung (Vorher-Nachher-Vergleich zweier Querschnitte 2017 / 20 mit Ausfallanalyse).
- Verankerungsmessung (Abschätzung der Belastung der Befragungsgruppen an Normwerten) jährlich
- Triangulation aller Ergebnisse der Teilschritte. Die quantitativen Auswertungen folgten gängigen deskriptiven und statistischen Verfahren
- Stichprobe zur Abschlussbefragung erste 2010

## 12. Qualitätsentwicklung

### a. Festlegung von Qualitätskriterien und –indikatoren

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Konzeptes stehen folgende Qualitätskriterien

- Qualitätsbereich 1: Ergebnisse und Erfolge der Schule
  - Persönliche Kompetenz
  - Fachkompetenz
  - Lern- und Methodenkompetenz

- Praktische Handlungskompetenz
- Schullaufbahn- und weitere Entwicklungsberatung
- Zufriedenheit mit der Schule als Ganzes
- Qualitätsbereich 2: Lernkultur (Qualität der Lehr- und Lernprozesse)
  - Schulinternes Curriculum
  - Schülerunterstützung und Förderung
  - Fachliches und didaktisches Gestalten von Lernen im Unterricht
  - Selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen
  - Gestaltung von Beziehungen
  - Lernzeit und Lernumgebung
  - Leistungsanforderungen und -bewertung
- Qualitätsbereich 3: Schulkultur
  - Gestaltung der Schule als Lebensraum
  - Wertschätzung und soziales Klima in Schule und Klassenverband
  - Schülerberatung und Betreuung
  - Beteiligung von Schülern und Eltern
  - Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern
- Qualitätsbereich 4: Schulmanagement
  - Führungsverantwortung der Schulleitung
  - Schulleitung und Qualitätsmanagement
  - Verwaltung und Ressourcen
  - Unterrichtsorganisation
  - Arbeitsbedingungen
- Qualitätsbereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung
  - Zielgerichtete Personalentwicklung
  - Personaleinsatz
  - Kooperation
- Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung
  - Schulprogramm
  - Evaluation
  - Planung, Umsetzung, Dokumentation
  - Eigenverantwortung und Innovation

#### b. Langfristiges Evaluationskonzept

Langfristig soll unserer Selbstevaluation der Qualitätszyklus dienen. Das Instrument SEIS ist für Sachsen-Anhalt nicht mehr zugänglich. Optimales schulinternes Qualitätsmanagement findet aber auch in einem immerwährenden Kreislauf aus Bestandsaufnahme, Zielformulierung, Maßnahmenplanung, Maßnahmendurchführung und Erfolgsüberprüfung / Evaluation statt, wobei die Ergebnisse der Erfolgsüberprüfung (Was haben wir erreicht? Was haben wir nicht erreicht?) zugleich die Bestandsaufnahme für die nächste Runde darstellt.



---

### c. Feedbackkultur

Durch die gemeinsame Auswertung von Alltagssituationen oder Problemen und wertschätzende Rückmeldungen für Gruppen oder Einzelpersonen können Veränderungsprozesse angestoßen, Ziele ausgehandelt und vereinbart und deren Realisierung überprüft werden. Ein beständiger Austausch über die angestoßenen Prozesse bestärkt eine offene und vertrauensvolle Schulkultur, in der jeder seine Meinung einbringen kann.

Damit aus der reinen Methode eine Feedbackkultur in der Schule werden kann, wollen wir die folgenden Fragen häufiger stellen: Was läuft gut? Was läuft schlecht? Was muss verbessert werden? An unserer Schule gibt es schon gute Ansätze von Lehrer-Schüler, Lehrer-Lehrer, Schüler-Schüler oder Schüler-Lehrer-Feedback. Bei schriftlichen Befragungen kann mit Fragebögen mit festen Antworten oder offenen Fragen gearbeitet werden. Die Schlussfolgerungen sollten offengelegt werden.

Auch mündliche Befragungen und Diskussionen, insbesondere über die Ergebnisse von Erhebungen, können ein zentraler Bestandteil des Prozesses sein.

Für schnelle Rückmeldungen von größeren Gruppen bieten sich Kurzfeedbacks an (Zielscheiben, Barometer, Blitzlicht...).

Beim Lehrer-Lehrer-Feedback sind Unterrichtshospitationen und kollegiale Beratung bei der Unterrichtsvorbereitung bereits gelebte Feedbackkultur.

Eine externe Beratung zu Feedbackmethoden und Qualitätsentwicklung könnte sich unsere für Schule sehr lohnen.

Feedback von Schülern an Lehrer setzt ein großes Vertrauensverhältnis voraus. Schüler-Lehrer-Feedback bietet viel Potential für die Weiterentwicklung des Unterrichts. Es erzeugt Zufrie-

denheit bei allen Beteiligten, mehr Motivation, eine höhere Verantwortung und bessere Leistungen. Allein die Tatsache, gefragt und sehr ernst genommen zu werden, ist ein Signal, das die Schüler hoch schätzen und honorieren. Wobei es natürlich auch von Seiten der Schüler gelernt werden muss, positive Rückmeldungen zu formulieren. Dabei hilft es allen weiter, zu trainieren, wie man Erfolge und Stärken wahrnimmt und verstärkt. Ein nächster Schritt wird sein, weitere Rituale für Feedback einzuführen und sich regelmäßig gegenseitig Rückmeldungen zu geben, die auch Konsequenzen haben. Auszuprobieren ist die einzige Möglichkeit herauszufinden, ob wir mit schriftlichen Befragungen oder Kurzfeedbacks arbeiten möchte.

Wir haben ansonsten wie oben im Text beschrieben bereits eine gute Feedbackkultur. Diese gilt es zu optimieren und für die weitere Schulentwicklung uns im Sinne eines Wohlfühlens aller in eine „Guten Schule“ nutzen.

#### d. Weiterentwicklung des pädagogischen und organisatorischen Konzepts

Das vorliegende Konzept bildet ein Arbeitspapier zur Umwandlung der Sekundarschule Heinrich Heine in eine Gemeinschaftsschule mit eigener Oberstufe. Es wird langfristig unter Mitwirkung aller beteiligten inner- und außerschulischen Gremien weitergeschrieben, ergänzt und evaluiert. Somit stellt es einen Entwurf dar, in dem die Gedanken vieler Mitstreiter unserer Schule mit ihren Zielen und Schwerpunkten grob festgehalten wurden.

Somit ist es etwas Vorläufiges. Es wurde unter Einbeziehung unserer Leitbilder als Darstellung inhaltlicher Punkte unserer Arbeit gesehen. Die Konzeption informiert im Wesentlichen darüber, welche Ziele wir haben.

Eine Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung des Konzeptes wurde im September gegründet.